Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nothaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 103. Donnerstag, den 14. April 1881. 54. Jahrgang.

* Tunis.

III.

Man kann fest überzeugt sein, daß Frankreich das, was es einmal hat, nicht wieder losläßt, es erübrigt also noch, sich klar zu machen, wie sich die anderen Mächte zu der Annexion von Tunis stellen werden. Die Regentschaft Tunis steht seit 1575, also seit über dreihundert Jahren, unter türkischer Oberhoheit. Der Sultan hat durch Ferman vom 25. Oktober 1871 neuerdings das Oberhoheitsrecht zu Tunis geregelt und dabei auf den früher bestandenen Tribut verzichtet; die Rechtslage ist die: Der „Bey" und „Besitzer des Königreichs Tunis" hat die Investitur vom Sultan und darf ohne dessen Ermächtigung weder Krieg führen noch Frieden schließen, kein Gebiet abtreten, er darf diplomatische Verhandlungen mit dem Auslande nur über innere Fragen halten, muß seine Truppen der hohen Pforte im Kriege zur Verfügung stellen und auf die Landesmünzen den Namen des Sultans prägen lassen. Im Innern herrscht der Bey absolut. Die jetzige Regentenfamilie, die seit 1691 regiert, stammt von Ben Ali Turki, der von der Insel Kreta gebürtig war. Die Thronfolge ist nach türkischem Erbrechte geordnet. Der jetzige Bey Mohammed es Sadok Pascha regiert seit 23. September 1859.

Wenn Frankreich also Tunis mit Krieg überzieht, so befindet es sich faktisch, da es einen türkischen Vasallen angreift, im Kriegszustande mit dem Sultan. Allerdings wird die arme Türkei, der seit dem berliner Frieden jeder das ihm geeignet scheinende Stück ohne Gewissensbisse aus dem Leibe zwickt, auch diesen Angriff ruhig über sich ergehen lassen müssen.

Auch von Deutschland hat Frankreich keinen Einspruch zu befürchten, im Gegenteil wird man ihm gern die kleine Gefälligkeit thun, sich in Afrika recht fest zu beißen. Ein Aderlaß ist bei dem hitzigen französischen Blute stellenweise nötig, man hat dann in Europa um so mehr Ruhe. Uebrigens soll Bismarck dem pariser Berichterstatter der „Times" gegenüber, der während des Kongresses in Berlin war, gesagt haben: „Als ich Lord Beaconsfield zuerst sah, sagte ich ihm: Sie sollten sich mit Rußland verständigen, statt es zu befeinden; geben Sie ihm Konstantinopel und nehmen Sie als Ersatz Egypten. Frankreich wird nicht sonderlich böse sein, man kann ihm Tunis oder Syrien geben." — Ein ganz niedlicher Vorschlag des „ehrlichen Maklers", wenn nicht der Herr Korrespondent geflunkert hat. — Uebrigens habe schon Herr Waddington auf dem berliner Kongresse die Absichten Frankreichs auf Tunis gegenüber den deutschen Staatsmännern entwickelt, ohne auf Widerspruch zu stoßen, und Mac Mahon habe es ihm sehr verdacht, daß er ohne feste Abmachungen dieserhalb zurückgekehrt sei. Gambetta würde angeblich das Vorgehen gegen Tunis gern verschoben haben, bis er das Heft in der Hand hätte, da kann es uns doch lieber sein, daß Grevy augenblicklich herrscht, als daß es dem chauvinistischen Dauphin der Republik durch die wohlfeilen Lorbeern des tunesischen Eroberungszuges am Ende noch gelänge, die Franzosen zu ganz anderen Streichen fortzureißen.

In England steht man der Sache nicht so kühl gegenüber. Wenn der französische „Temps" pathetisch ausruft, als gehöre Frankreich das Land erb- und eigentümlich: Wer die Hand an Tunis legt, legt sie an Frankreich! so entwortet die „Times" mit dem energischen Rate an die Franzosen, von Tunis zu lassen, weil die Ehre der Großmächte dabei im Spiele sei. — „Daily News" bemerkt spöttisch, daß allgemeine Ideen in Frankreich alle Köpfe warm machen; eine dieser allgemeinen Ideen sei augenblicklich die Sucht, in der Sahara die Entschädigung für Elsaß-Lothringen zu suchen. Was wollen die Franzosen in Tunis? fragen sich die Engländer. Sie haben Algerien so jämmerlich kolonisirt, daß ganze Strecken öde geblieben sind, ein Beweis, daß jede Ausdehnung in Tunis sie noch weiter von dem Ziele abführen muß, welches jede kolonisirende Nation im Auge hat: das Wohlergehen der einheimischen Bevölkerung und den Nutzen des Mutterlandes. — Wenn allerdings die „Times" wegen der Unheilbarkeit der Türkei gegen die Einverleibung von Tunis protestirt, so hat das wohl nur den Reiz des Komischen, nachdem die Engländer sich nicht gescheut haben, Zypern zu verschlucken. — Im Ganzen kann es nur dienlich sein, wenn sich eine kleine Erbitterung, wie sie jetzt im Entstehen ist, zwischen Frankreich und England entspinnt, schwerlich aber wird letzteres, namentlich nicht unter dem Ministerium Gladstone, geneigt sein, den Eroberungsplänen Frankreichs mit bewaffneter Hand entgegenzutreten.

Am übelsten ist Italien daran, und das Ministerium Cairoli-Depretis ist auch schon wegen der tunesischen Angelegenheit durch ein Mißtrauens-Votum der Kammer gestürzt. In dem tunesischen Wirrwarr spiegelt sich sehr lebhaft die ganze Schwäche der italienischen Politik, die von den Ministerien der Rechten wie der Linken seit Cavours Tode Frankreich gegenüber befolgt worden ist. Bis 1866 befand man sich in geradezu sklavischer Abhängigkeit von Paris. Dieselbe war aber bei den damaligen Verhältnissen Europas und speziell Italiens erklärlich, ja entschuldbar. Der Bund mit Preußen von 1866 und die Erwerbung Venedigs machte Italien, wenn es seinen Vorteil verstanden hätte, völlig selbstständig und mußte es der drückenden Protektion Napoleons entziehen. Statt dessen befolgten die Ministerien der Rechten jene Politik der Angst vor Napoleon, die zu Mentana, der September-Konvention ꝛc. führte. Das Jahr 1870 und der Sturz des Protektors an der Seine gab den Italienern Rom und machte das Land völlig frei in seinen Beschlüssen. Aber die Regierungen fuhren fort, alle Rücksichten auf die französische Republik zu nehmen und Oesterreich-Deutschland kühl zu behandeln. Als 1875 die Rechte zusammenbrach und die Linke ans Ruder gelangte, begann in der auswärtigen Politik ein wahrer Hexensabat von widersprechenden Experimenten. Man erinnere sich nur der verfehlten Reise Crispis nach Berlin und seiner Unterhaltung mit Bismarck in Gastein. Einerseits liebäugelten die extremen Elemente des Landes mit der „Republik" in Frankreich, anderseits beunruhigte man durch die Irredenta Oesterreich und mittelbar Deutschland. Der Friede von Berlin schuf Unzufriedenheit in Italien, weil das Ministerium nicht verstanden habe, bei den orientalischen Händeln für das Land einen Gewinnst herauszuschlagen. In Frankreich aber bezeigte man gegen den früheren Alliirten immer weniger Freundschaft und Respekt, je mehr die Republik innerlich und äußerlich erstarkte. Da in der Türkei, in Griechenland und Egypten mächtige Riegel vorgeschoben sind gegen eine gewinnsüchtige Einmischung Frankreichs — Riegel, welche Oesterreich, Rußland, England und unter Umständen Deutschland heißen — so liegt das Algier benachbarte Tunis gerade bequem für einen leichten Erfolg, da hier das bis zu einem gewissen Punkte isolirte Italien allein im Wege steht, da hier ferner der französische Einfluß schon starke Wurzeln geschlagen und den uralten italienischen bedeutend in die Enge gedrängt hat. Unter diesen Verhältnissen, welche dem großen italienischen Publikum, der öffentlichen Meinung des Landes klar zu werden beginnen, ist die Haltung des Herrn Cairoli, welcher versichert, Frankreich sei in seinem Rechte gegen die Grenzstämme, es werde sich Tunis selbst nicht bemächtigen u. dergl. — allerdings ein wenig naiv und das Votum der Kammer begreiflich, obwohl sich die verzweifelte Verlegenheit der italienischen Politik anderseits darin deutlich zeigt, daß zwei Männer wie Sella und Crispi, selbst Zanardelli das Kabinett zu halten suchten, weil sie vermutlich nicht wissen, wer dem jetzigen Minister des Auswärtigen folgen und was der eventuelle Nachfolger thun soll. — In Deutschland und Oesterreich wird man mit einer gewissen Schadenfreude der Verlegenheit der Italiener zusehen, die jetzt nur ernten, was sie durch ihre Undankbarkeit gesäet haben.

So mag denn Frankreich sehen, wie es den tunesischen Bissen verdaut, uns kann es recht sein. Das ganze Verhalten in dieser Angelegenheit ist übrigens wieder ein Beweis dafür, wie alle Parteien in Frankreich einig sind, wenn der Chauvinismus in Frage kommt, wenn es gilt, etwas für „la gloire" zu thun und irgend einen Krieg anzufangen, mag er berechtigt sein oder nicht. Man sieht bei dieser Gelegenheit wieder, wie leicht es einer unternehmungslustigen Regierung ist, die kriegerische Fiber der Nation in Bewegung zu setzen und sie alle friedlichen Beteuerungen vergessen zu lassen. Es ist das eine ernste Mahnung für uns, auf der Hut zu sein.

Deutschland.

Berlin, 13. April. [Tagesbericht.] Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz wird sich, wie wir hören, nicht zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Wien begeben; der hiesige Hof wird durch Seiner königlichen Hoheit den Prinzen Wilhelm vertreten werden, den Höchstseine Gemahlin begleiten dürfte. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge sollen die Differenzen, welche sich betreffs der Heirat Sr. Hoheit des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Windischgrätz erhoben, durch ein Entgegenkommen der römischen Kurie beseitigt sein, so daß also der Vermählung nichts mehr im Wege stände. — Die „Provinzial-Korresp." meldet: Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist nach vorläufiger Anordnung für den 23. April in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird der dortige Aufenthalt bis ins erste Drittel des Mai dauern, worauf alsdann in Berlin und der Umgegend die militärischen Vorstellungen und Uebungen stattfinden sollen. — Ueber die Nichtbestätigung des Domkapitulars de Lorenzi in Trier schreibt die „Provinzial-Korresp.": Infolge der Anzeige der von dem Domkapitel in Trier vollzogenen Wahl eines Bistumsverwesers hat der Oberpräsident der Rheinprovinz in dem bisherigen Verhalten der gewählten Person nicht die genügende Bürgschaft für eine Führung des bischöflichen Amtes in einem versöhnlichen, friedliebenden Sinne gefunden, wie sie von der Bestimmung des Juligesetzes, wonach dem Gewählten die Ausübung bischöflicher Rechte auch ohne eidliche Verpflichtung gestattet werden kann, vorausgesetzt wird. Dieser Vorgang nach der Zulassung der in den Diözesen Paderborn und Osnabrück gewählten Bistumsverweser beweist, daß die königliche Staatsregierung bereit ist, da, wo es ihr durch entsprechendes Entgegenkommen möglich gemacht wird, für die Interessen der katholischen Mitbürger zu sorgen, daß sie aber bei dieser Fürsorge die Interessen des Staates in keiner Weise preiszugeben gesonnen ist. — Offiziöse Korrespondenten schreiben: Von jener Seite, auf welcher man hartnäckig an dem Gedanken einer Nachsession festhält, wird jetzt behauptet, daß das sogenannte Verwendungsgesetz im Staatsministerium umgearbeitet werde, um es in der Nachsession wieder vorzulegen. Auch diese Nachricht entspricht den Thatsachen nicht. Es kann möglich sein, daß das erwähnte Gesetz eine Umarbeitung erfährt, gewiß aber nur, um es dem Landtage in der nächsten ordentlichen Session wieder vorzulegen. Jedenfalls haben aber noch keine Erwägungen darüber stattgefunden, ob eine Nachsession des Landtags herbeizuführen sei. — Die gestrige Meldung über die Bindung einzelner Tarifpositionen durch einen Zolltarifvertrag mit Oesterreich bestätigt sich; es wird noch hinzugefügt, daß die Dauer des Vertrages bis 1888 in Aussicht genommen ist, weil mit diesem Termin das österreichisch-ungarische Zollbündnis abläuft. Ueber die Vertragsverhandlungen wird ferner offiziös geschrieben: Während man in Wien nach den Stimmen dortiger Blätter die Verhandlungen mit Deutschland über den Abschluß eines Handelsvertrags angeblich für abgebrochen ansieht, hält sich hier die Ueberzeugung aufrecht, daß man zu einem definitiven Abschlusse diesmal gelangen wird. Schon in den nächsten Tagen werden die österreichischen Delegirten, welche zur Erlangung neuer Instruktionen nach Wien gereist sind, wieder hier erwartet, und man hofft binnen kurzem zu einer Verständigung zu gelangen. Die Verschiedenartigkeit der Ansichten über die Aussichten für den Abschluß eines definitiven Handelsvertrages erklärt sich aus dem ganzen Gange der Verhandlungen. Obgleich beide kontrahirenden Teile von vornherein klar waren, daß man sich nur auf der Grundlage der Fixirung der beiderseitigen autonomen Tarife würde einigen können, hatte man doch in Wien die Hoffnung nicht aufgegeben, noch einige Vorteile erringen zu können. Fürst Bismarck erwies sich jedoch allen den Forderungen gegenüber fest, und die österreichischen Delegirten gaben im Laufe der Unterhandlungen eine Position nach der anderen auf. Schließlich kam man zu dem bekannten Postulate der besonderen Zugeständnisse für die österreichische Viehausfuhr und ermäßigte dieses noch dahin, Sendungen von frischem Fleisch unter amtlichem Verschlusse als Transitgut durchzulassen. Doch wurde auch dieses Verlangen vom Reichskanzler als nicht erfüllbar zurückgewiesen, da alle solche Sendungen, sobald sie sich als infizirt erwiesen, vom Auslande ganz als solche deutschen Ursprunges angesehen würden und Deutschland die Folgen tragen müßte. Bei diesem Stande der Dinge sind die österreichisch-ungarischen Delegirten wieder abgereist, um sich neue Instruktionen zu holen, und es ist durchaus nicht auffällig, wenn man in Wien dem Gange der Verhandlungen nach gerade nicht mit Vergnügen auf die Angelegenheit blickt. Hier aber hält man nicht nur die Rückkehr der Delegirten für eine ausgemachte Sache, sondern unter den von Deutschland festgehaltenen Bedingungen für sicher. Das Vertragsinstrument soll dem Reichstage noch zugehen.

M [Die Antisemiten und die evangelische Kirche.] Es ist allerdings eine Thatsache, die zu denken gibt, daß ein Hoftheologe und ein besonders rechtgläubiger Amtsbruder in die Arena der politisch-sozialen Kämpfe hinabsteigen und an der Judenhetze sich beteiligen dürfen, ohne an ihrem evangelischen Ansehen in kirchlichen Kreisen eine sonderliche Einbuße zu erleiden. Daß sie es vermeiden, bei diesem Gladiatorenspiel in Amtstracht aufzutreten, kann füglich nicht der alleinige Grund der Nachsicht sein, die ihnen von der Kirche gespendet wird, vielmehr scheint die evangelische Hierarchie die Bedeutung dieser antisemitischen Propaganda sich noch nicht klar gemacht zu haben, und es dürfte deshalb ganz zeitgemäß sein, daß Professor Paulus Cassel es unternommen hat, in seiner eben erschienenen Broschüre „Die Antisemiten und die evangelische Kirche" den Nachweis zu führen, wie sehr das Treiben der Judenhetze gerade der Kirche zum Schaden gereicht. Professor Cassel ist ein unverdächtiger Zeuge, weil er selbst den positiven Glauben besitzt, der freilich bei seinem reichen Geist und bei seinem immensen Wissen in anderer Form sich äußert, als durch die bloße Buchstaben-Orthodoxie zur Erscheinung gebracht werden kann. In der orthodoxen Kirche fand man von Zeit zu Zeit stets Zeloten, welche die Juden austilgen wollten, aber sie arbeiteten schließlich für den Unglauben, der sich ihnen als Bundesgenosse aufdrängte. Der Hofprediger zieht heut an einem Strang mit der „deutschen Wacht", welche das alte Testament „die abscheulichste Verbrecherlegende", David, den Sänger der Psalmen „den König der Schufte" und Gott Vater „den bösartigen jüdischen Gott" nennt. In solcher Bundesgenossenschaft muß der orthodoxe Eifer, auch wenn er noch so blind ist, schließlich doch eine Gefahr für die Kirche erkennen. Auch die Aufstachelung nationaler Antipathien ist nicht zum erstenmale versucht worden. Der Franzosenhaß der Freiheitskriege fiel auf die Juden zurück, die unter

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

48)

Betroffen sah der Graf dem jungen Mädchen nach, bis Ottiliens Stimme spöttisch neben ihm sagte:

„Sie ist eigensinnig, die Prinzessin des Herrn von Elten!"

„Eigensinnig, nein, feindlich gegen mich gesinnt!" erwiderte er, „es ist ein seltsames Mädchen!"

„Oder eine gewöhnliche Kokette!"

„Nein, schöne Frau. Das Mädchen übt einen sonderbaren Zauber aus durch ihr Wesen und ihre Erscheinung, aber unbewußt! Eine jede Frau wird Koketterie an ihr entdecken wollen und die Männer werden ihre Natürlichkeit bewundern!"

„Ein Argument, das mich keineswegs schlägt, Ihr Männer habt keinen ungetrübten Blick!"

„Und die Frauen kein unparteiisches Urteil!"

„Ich bitte, Graf!" sagte Ottilie gereizt, dann aber lachte sie und setzte hinzu: „Wir könnten so in einen Streit kommen, der um ein nichts geführt würde, denn die Charakterisirung des Fräulein Stein interessirt mich, offen gestanden, wenig, enden wir also! Sagen Sie mir lieber, was Sie jetzt zu thun denken?"

„Was anders", antwortete er fröhlich, „als zu versuchen, Ihnen die Zeit so gut als möglich zu verkürzen, das heißt, Sie nicht allzu sehr zu langweilen!"

„Sie Armer, ich muß leider darauf verzichten, denn ich fahre aus!"

„Wohin?" fragte er, ihr in den Salon folgend. „Und welchen Grund haben Sie, mich auszuschließen? Freilich, schöne Base, nach Gründen soll man nicht fragen Ihnen gegenüber, sondern schweigend sein Urteil hinnehmen!"

„Zu einer kirchlichen Feier nach Melldorf, ich möchte nicht fehlen" . . .

„Der Leute wegen?"

„Herr Graf!" sagte sie ärgerlich, dann senkte sie die Wimpern und schüttelte das Haupt, sanfter hinzufügend: „Bei uns gibt es keine Außendinge wie in Ihrer Kirche!"

Erbach hatte nicht auf die Herausforderung zu einem Religionsgespräch geachtet; Ottilie befahl der eintretenden Zofe, Nora zum Ausfahren fertig zu halten, und bot dann dem Grafen die Fingerspitzen. „Auf Wiedersehen!"

„O, nein", entgegnete er, „meine Kavalierpflicht reicht, wie Sie wissen, noch etwas weiter!"

Sie nickte und kam nach einigen Sekunden, in einen weißen Spitzenburnus gehüllt, ein zierliches Hütchen auf den reichen Locken, zurück. Der Graf reichte ihr den Arm und führte sie an den Wagen, in dem Nora schon mit freudestrahlendem Gesichtchen saß, küßte die Hand, welche ihm nochmals gereicht wurde, über dem Gelenk, und dann zogen die Pferde an.

Die Freifrau hörte nicht auf das Geplauder der Kleinen, welche fragte, ob man wieder so lange bleiben müsse als neulich, sie dachte an die Aeußerungen Erbachs: „der Leute wegen?" und war ärgerlich darüber, sie wußte selbst nicht weshalb, und als Pastor Sebald seine Predigt mühsam zu Ende gebracht, mußte sich die schöne Frau gestehen, daß sie nicht ein Wort davon vernommen, sondern sich während der ganzen Zeit mit dem Grafen beschäftigt hatte.

Erbach hatte mit einem sonderbaren Gefühl dem dahinrollenden Gefährt nachgesehen, — wie schön, wie anmutig war die Frau — und wie dämonisch anziehend; gerne blieb er noch in ihrer Nähe. Ja, das Waldschloß hatte einen seltsamen Zauber, barg interessante Menschen, und Menschen hatte er sich ja zum Studium erwählt. Der alte Freiherr, diese glückliche Natur, trug sich mit dem Gedanken, seine schöne Frau vollständig glücklich zu machen. Glücklich? Nein, Ottilie war nicht glücklich, konnte, durfte sie es sein? — Unwillig schüttelte er das Haupt, was waren das für Gedanken! Die exzentrische Siebenegg war ihm völlig fremd geblieben, — auch sie war nicht zufrieden, etwas ruheloses lag über ihr. Glücklich war allein nur die kleine Hertha, ihre Augen schauten klar und froh in die Welt, vielleicht weil, — nun, die Freifrau hatte es ja behauptet, — weil die Liebe in ihrem Herzen aufkeimte. Der Förster hatte keine schlechte Wahl getroffen — und die kleine zierliche Hertha? Sie wollte ihm dennoch nicht zu der Einfachheit eines Försterhauses im Grünen passen. Schade, wenn so viel Liebreiz und Anmut in der Einsamkeit . . . nein, er mußte lachen, — wohin führten ihn seine Gedanken! Was kümmerte ihn das Schicksal dieser kleinen fremden Lehrerin? Er warf die Haare aus der Stirn, setzte seinen Strohhut auf und fragte sich: „Wohin?" Was nützte ihm auch ein Ziel, er schritt geradewegs ins Grüne hinein. Aber kaum war er einige Schritte gegangen, so tauchte wieder ein Frauenkopf vor ihm auf, und zwar nicht der rotblonde Ottiliens, sondern Herthas Gesicht blickte ihm entgegen. Sie hatte grüne, leuchtende Nixenaugen, die so strenge, strafend, feindlich ihn heut angeschaut, warum nur? Ja, seltsame Augen glänzten in dem bleichen Gesichtchen, aber der Purpurmund war unendlich lieblich und verstand zu lächeln und entzückend zu plaudern. — Erbach seufzte, er wußte wieder nicht warum, blieb stehen und sah nach dem Himmel auf, dessen Blau sich in Grau verwandelt hatte.

„Ja", sagte da eine krähende Stimme neben ihm, „wenn es herüberkommt, so kriegen wir einen Guß, und wenn es weiter zieht, so verschont uns der liebe Heiland heute mit einem kalten Bad. Ich glaube aber eher, daß es kommt. Ich habe es den ganzen Tag über schon im Geblüte gefühlt! O Herr, es donnert schon!"

„Meint Ihr?" fragte der Graf und sah Herrn Johannes Luttermann mit erstaunten Blicken an, denn derselbe war plötzlich wie ein Waldgeist vor ihm aufgetaucht.

„Obs der Luttermann meint!" versetzte der selbstgefällig. „Es dauert keine zehn Minuten mehr, so werden wir ausgewaschen."

„Und wie weit bin ich vom Jagdschloß?" fragte der Graf, für den der Gedanke an das Durchregnen eben nichts besonders erfreuliches hatte.

„So weit, daß Sie, bis Sie hinkommen, bequem durchweicht sein können!" versetzte der Waldwärter vergnügt, und fügte, als der Graf eine ärgerliche Miene machte, hinzu:

„Ja, sehen Sie, das ist eine ganz spaßige Einrichtung von unserem lieben Heiland, daß er auch vornehme Leute naßregnen läßt."

Der Graf sah wieder trostlos den Himmel an und dann seine leichte Sommerkleidung und seufzte:

„So muß ich mich wohl in mein Schicksal ergeben; ich gehe gewiß am besten den Weg zurück, welchen ich kam, um so schnell als möglich unter Dach und Fach zu sein?"

Herr Luttermann legte den Finger an die Nase.

„Unter Dach und Fach wollen Sie sein, weiter nichts? Da brauchen Sie hier rechts keine hundert Schritte mehr zu gehen, dann kommen Sie an den Dianenpavillon, und sehen Sie, Sie finden auch dort Gesellschaft. Unsere Tochter ist da, die Baronin, und dann die kleine Schwarze, und ich soll ja Schirme und Mäntel oder den Jagdwagen holen, damit sie nach Hause können, wenn das Donnerwetter losbricht. Aber nun muß ich rennen, sonst werde ich zweimal naß, nehmen Sie es nicht für ungut!"

„Nein, nein!" rief Erbach dem hageren Manne belustigt nach, „nein, nein, Herr Johannes Luttermann!" Und dann schlug er den bezeichneten Weg ein. Er hatte nur wenige Schritte gemacht, so lichtete sich das Gehölz vor ihm und er sah die grauen, verwitterten Mauern des kleinen Pavillons, welchen die Baronin Siebenegg zum künftigen Wohnsitz erwählt, vor sich. Noch eine kurze Strecke, dann stand er vor dem auf einem Hochplateau liegenden Jagdschlößchen, dessen Ursprung in die Rokokozeit fiel, jene Zeit, wo alle großen und kleinen deutschen Fürsten die Bau- und Vergnügungslust des vierzehnten französischen Ludwigs nachahmten. Der damalige Landesfürst hatte plötzlich bei einer Hofjagd den Einfall bekommen, hier ein Jagdschloß zu erbauen, und als dasselbe entstanden war, hatte es manche große Festlichkeit und Lust und Freude in seinen Mauern gesehen. Aber seine Glanzzeit war nur eine kurze gewesen. Nach des Erbauers Tode verbrachte dann und wann eine fürstliche Witwe oder alternde Prinzessin hier einige Sommerwochen, bis das Duodezländchen an eine andere Linie kam und ein Seitensproß des regierenden Hauses den Pavillon unter seinem sonstigen großen Erbteil erhielt. Derselbe kümmerte sich indes nur insoweit um den Dianenpavillon, daß er ihn nicht gänzlich verfallen ließ. Lange, lange hatte er mit verschlossenen Fenstern dagelegen, die Anlagen um ihn herum waren etwas verwildert und der kleine Teich mit einer dicken, grünen Borke bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

der napoleonischen Herrschaft in Süd- und Mittel-Deutschland einige Freiheiten erhalten hatten, was ihnen die „teutonische" Bewegung damals als Verrat am deutschen Vaterlande anrechnete. Doch das „hepp, hepp", das sich zum erstenmale im Jahre 1819 erhob, war bald verklungen, und mit der literarischen Bewegung am Anfange des laufenden Jahrhunderts hatte die Zensur, die mundtot machen konnte, was ihr nicht paßte, ein leichtes Spiel. Es kam eben darauf an, daß die Judenhetze den leitenden Kreisen nicht opportun erschien, und daß man damals das Staatswohl in der friedlichen Entwickelung der materiellen Interessen und in der Eintracht aller Konfessionen, die man ohne Unterschied der Rasse und des Standes in gleicher Bevormundung hielt, am besten zu fördern glaubte. Wie man in dieser Beziehung heute steht, ist eine Frage, über welche die Ansichten weit auseinander laufen. Professor Cassel meint nun, daß der heilige Mann, Stöcker, besser beraten gewesen wäre, wenn er anstatt der Judenhetze in würdiger Art eine Judenmission eingeleitet hätte. Man meine zu Unrecht, daß die Juden Gegner einer solchen Mission seien. Dieselbe müsse aber getragen sein von dem lebendigen Glauben an die Macht und Wahrheit des Evangeliums. Statt dessen habe die „Partei" ihren Gifthauch auf den Glauben geworfen, dem nun „die Osterflügel der Begeisterung" verloren gingen. Wie solle der Jude dem Missionsprediger zuhören, wenn rings umher der antisemitische Chorus brülle? Dadurch schädige die Kirche ihr Ansehen und stärke ihre Gegner, die das alte Testament angreifen, um das neue fundamentlos zu machen. Man bekriege den Sohn Davids in David selbst. Wer die Propheten nicht zu verstehen trachte, der fasse auch nicht die Lehre der Apostel. Und die Gefahr wachse in demselben Maße, als die heutigen Antisemiten mehr Spielraum hatten, als die Teutonen im Jahre 1819. Die gegenwärtige Bewegung habe ihre Versammlungen und ihre stets wachsende Presse; sie suche auf Studenten und Schüler zu wirken und ihre Tendenzen bis in die Gymnasien zu verpflanzen. Aber Stöcker täusche sich über den wirklichen Effekt seiner Agitation. Man lasse sich seine christlichen Interjektionen gefallen und schreie Bravo bei seinen Ausfällen gegen die Juden. Die christlich-soziale Partei werde nur durch den Judenhaß zusammengehalten und nehme an, daß ihr Prophet auch kirchlich reden müsse, weil er ein Pastor sei. Was aber werde man erreicht haben, wenn die Bewegung ein Resultat erziele? Was solle aus der Kirche werden, der man das Fundament unter den Füßen wegziehe? Das sei eine Frage, die sich auch die konservative Partei vorlegen solle, die bisher noch einigen Wert darauf gelegt habe, kirchlich zu sein. Werde die Partei der „Kreuzzeitung" Front machen können gegen die, welche ihre Fahnenträger gewesen? Mit den Psalmen, die „der König der Schufte" gedichtet hat, werde auch alles, was die christliche Lehre an herrlichen Geistesblüten trieb, von den Herzen der Jugend fern gehalten werden, aber noch sei es Zeit, das Beste zu wollen, wenn die evangelische Kirche ihre Aufgabe begreife und die heuchlerische Bundesgenossenschaft der Antisemiten abschüttele. Dieser antichristliche Fanatismus und der pseudonationale Chauvinismus seien die ärgsten Feinde des Evangeliums. — Im übrigen glauben wir kaum, daß Professor Cassel mit diesen Wahrheiten bei seinen Amtsbrüdern willkommen sein wird, aber unabhängig, wie er nach Geist und Stellung dasteht, wird es ihm auch eine Ehre sein, seine Stimme als Prediger in der Wüste erhoben zu haben. Jedenfalls aber spricht er eine historisch beglaubigte Wahrheit aus, wenn er den Herren Amtsbrüdern schließlich ans Herz legt: „Noch ist es Zeit, daß die evangelische Kirche und ihre Vertreter auf der Kanzel aufhören, ihre Sache für eins zu halten mit einer politischen Partei .... Alle Verluste, welche die Kirche erlitten hat, sind ihr aus dem Parteiwesen gekommen."

Berlin, 12. April. [Kunstwein.] Wie man sich erinnert, wurden im Reichstage noch bei der letzten Etatsberatung wiederholt Klagen laut über die Massenfabrikation von sogenannten „Kunstweinen" zum Teil aus schädlichen Bestandteilen. Namentlich die Abgeordneten der Pfalz und aus Nassau, in erster Linie Buhl führten solche Beschwerden, die von einer Reihe von Petitionen unterstützt worden sind. Dieselben haben ihres Eindruckes nicht verfehlt, denn auf Veranlassung des Reichskanzlers soll, wie man versichert, dem Bundesrate demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, welcher gewissermaßen als eine Ergänzung des Gesetzes gegen die Fälschung von Lebensmitteln der Fabrikation von Kunstweinen sehr enge Grenzen zieht und dieselbe unter Umständen gänzlich verbietet.

[Das Ministerium des Innern.] Nach der „Kreuz-Zeitung" dürfte es wahrscheinlich sein, daß die Verhandlungen über die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern einstweilen einige Wochen ruhen werden, weil man erst den Verlauf des trierschen Falles abwarten wolle.

* **Hamburg**, 12. April [Freihafenstellung.] Heute nachmittag fand hier im Saale des Börsengebäudes eine Versammlung von Kaufleuten statt, welche eine Resolution faßte, die sich für Beibehaltung der Freihafenstellung Hamburgs und fernerweit dahin ausspricht, daß, falls ein Uebereinkommen über anderweite Abgrenzung des Freihafengebietes zu stande kommt, Abänderungen nur unter Zustimmung Hamburgs erfolgen können.

Ausland.

* **Wien**, 12. April. [Das „Armeeverordnungsblatt"] publizirt eine kaiserliche Verordnung vom 8. d., nach welcher das Infanterie-Regiment Fürst Karl von Rumänien, Nr. 6, nunmehr den Namen Karl I., König von Rumänien, zu führen hat.

* **Paris**, 13. April. [Tunis.] Die „Agence Havas" läßt sich abermals aus Tunis melden, daß der französische Konsul daselbst, Roustan, den Bey der wohlwollenden Absichten Frankreichs versichert habe und daß er gleichzeitig den durch fremde Emissäre verbreiteten Gerüchten über die Annexion von Tunis und die Absetzung des Beys entgegengetreten sei. Der französische Konsul habe außerdem auf eine Regelung der vorhandenen Schwierigkeiten gedrungen und dem Bey nahegelegt, für die Ausführung der betreffenden Vereinbarungen Garantien zu geben, damit die Interessen der französischen Staatsangehörigen nicht von dem Belieben der Minister oder von fremden Einflüssen abhängig blieben. Roustan habe schließlich abermals dem Wunsche Frankreichs nach einem gemeinsamen Vorgehen der tunesischen und französischen Truppen gegen die Khrumirs Ausdruck gegeben. Eine Antwort des Bey ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

z* **Rom**, 13. April. [Die „Opinione"] konstatirt, daß der Marquis von Salisbury gleichzeitig mit den am 7. August 1878 Frankreich gemachten Zusicherungen dem Bey von Tunis ganz entgegengesetzte Versicherungen abgegeben habe. Auf die ersten Gerüchte über das Einvernehmen zwischen Salisbury und Waddington erhielt der englische Konsul in Tunis, von dem Bey hierüber interpellirt, von Salisbury die Weisung, dem Bey mitzuteilen, daß diese Gerüchte grundlos seien. Der englische Konsul konnte versichern, daß sich England niemals um Tunis unbekümmert gezeigt habe. Der Bey sprach der englischen Regierung seinen Dank aus. — Ferner publizirt die [...] bury an den General Wood vom 10. Oktober 1878, in welcher er denselben anweist, den Bey in betreff der Besorgnis, daß England das angebliche Annexionsprojekt Frankreichs unterstütze, zu beruhigen und ihm die Versicherung zu erteilen, daß weder Frankreich noch Italien Absichten gegen den Bey hätten.

* **London**, 12. April. [Potschefstroom.] Wie mehrere Morgenblätter aus Durban von gestern melden, ist die Kapitulation von Potschefstroom annullirt worden, weil der Befehlshaber der Belagerer zugestand, daß er den Belagerten den Abschluß der Waffenruhe verheimlicht habe.

* **London**, 13. April. [Göschen. — Graf Münster.] Der Botschafter Göschen trifft noch im Laufe dieses Monats von Konstantinopel hier ein und wird auf dem Posten in Konstantinopel durch Lord Dufferin ersetzt, welcher Petersburg noch im Laufe dieser Woche verläßt und sich zunächst hierher begeben wird. Der „Morningpost" zufolge würde der Botschafter in Rom, Paget, den Botschafterposten in Petersburg übernehmen und auf dem Posten in Rom durch Layard ersetzt werden. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist gestern früh in Dover eingetroffen und hat sich von da alsbald zu dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, nach Walmer Castle begeben; seine Ankunft hier wird heute Abend erwartet.

* **Petersburg**, 13. April. [Bekanntmachung.] Von seiten der Regierung wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Sofort nach der Katastrophe vom 13. März erschienen in einigen Zeitungen Andeutungen über einen möglichen Zusammenhang der Verfertigung der Explosionsmaterialien mit dem in dem Palast der verstorbenen Großfürstin Maria Nikolajewna befindlichen Laboratorium. Diese Andeutungen sind seiner Zeit berücksichtigt worden und haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Das erwähnte Laboratorium, welches im Jahre 1840 von dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg behufs chemischer Studien errichtet worden ist, hat stets unter der besonderen Aufsicht der damit betrauten Bedienung des Herzog Nikolaus Maximilianowitsch von Leuchtenberg gestanden.

Bukarest, 12. April. [Für die Zeremonie der Königskrönung,] welche mit besonderer Feierlichkeit am 22. April stattfinden soll, werden entsprechende Vorbereitungen getroffen. Der König inspizirte gestern die Truppen bei Cotroceni.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 14. April. [Briefbestellung im Landbezirke.] Vom 15. d. M. ab wird die zweimalige tägliche Briefbestellung im Landbezirke, welche wir bereits ankündigten, in Kraft treten. Die Postboten werden um 7¾ und 11¾ Uhr vormittags vom Postamte hier abgefertigt, sodaß unsere Expedition jetzt in der angenehmen Lage ist, auch dort, wo keine Zeitungsboten gehen, die Zeitung pünktlich besorgen lassen zu können.

* [Im Gewerbeverein] fand gestern abend Vorstandswahl und Wahl der Kommissionen statt Es wurden gewählt, bezw. wiedergewählt die Herren Dr. Behse als erster und Dr. Overbeck als zweiter Vorsitzender, Pamp als Schriftführer und Bibliothekar und Schiffers als stellvertretender Schriftführer. Herr Beukelmann lehnte eine Wiederwahl als Kassirer ab und wurde an dessen Stelle Herr Gräff gewählt, welcher die Wahl annahm. Die Kommissionen erfuhren nur unwesentliche Veränderungen.

§ [Im Zirkus Corty] findet heute abend das Benefiz der Familie Althoff statt, auf welches wir bereits in der Dienstags-Nummer hinwiesen. Es wird in dieser Vorstellung u. a. eine erst 8 Tage in Dressur befindliche Schweißfuchs-Stute des Herrn C. Metzmacher durch Frl. Alexandrine Althof in der Campagne-Schule vorgeführt werden.

[Der Landwirt Schulte-Oestrich zu Castrop,] welcher bekanntlich wegen Meineids (in der Korteschen Affaire) zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt ist, welche Strafe er in Werden verbüßt, soll, wie verlautet, dieser Tage nach Dortmund in die Untersuchungshaft zurückgebracht sein, da sich neuerdings Indizien gefunden haben, welche denselben des Mordes an der Elise Schülke dringend verdächtig erscheinen lassen. [Wattensch. Ztg.]

[Zur Entdeckung des Mädchenmörders.] Der „Märk. Sprecher" ist in der Lage, den Mörder der Elise Riemenschneider namhaft zu machen. Es ist der Besenbinder Wilhelm (nicht wie ein essener Blatt meldet Peter) Schiff in Weitmar. Derselbe hat sich bereits im Jahre 1874 des Versuchs eines ähnlichen Verbrechens schuldig gemacht, indem er ein junges Mädchen vom Felde in einen naheliegenden Busch schleppte und dort vergewaltigen und erdrosseln wollte. Glücklicherweise wurde er durch einen hinzukommenden Bewohner Weitmars an der vollständigen Ausführung seines Vorhabens verhindert. In neuester Zeit hatte er versucht, den an Elise Riemenschneider begangenen Mord dem Herrn Kleffmann in die Schuhe zu schieben. Hierbei verwickelte er sich aber allmählich in Widersprüche und machte sich selbst derart verdächtig, daß seine Verhaftung beschlossen wurde. Wie wir schon mitteilten, ist er der Unthat geständig. Nach seinem vorhin erwähnten Frevel simulirte er Wahnsinn, wurde aber bald entlarvt und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Der Mörder der Frau Becker in Altenbochum ist mit Schiff jedenfalls nicht identisch.

s [Schulsteuer.] Man schreibt uns: Wir haben tagtäglich Gelegenheit zu hören, daß Personen, die evangelische Schulsteuer bezahlen wollen, nach der Wohnung des Rendanten Forschepiepe an der Lütgenbrückstraße pilgern und dort den Bescheid erhalten, daß die Steuer in dem Hause Betenstraße Nr. 11, wo die Kommunal- ꝛc. Steuer entrichtet werde, bezahlt werden müsse. Obgleich nun seiner Zeit diese Veränderung amtlich veröffentlicht und auch redaktionell besprochen worden ist, so wollen wir nicht unterlassen nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß vom 1. April d. J. ab die evangelische Schulsteuer, desgleichen Schulgeld und Schulstrafgelder, auch die Reste pro 1880/81, in der bezeichneten Rendantur, Betenstraße Nr. 11, erhoben werden. Für das Jahr 1881/82 wird daselbst auch die katholische Schulsteuer berichtigt. Das Schulgeld für die katholische Schulanstalt wird vom Rendanten Niemeyer weiter eingezogen.

e [Taschendiebstahl. — Leiche. — Trichinen.] Gestern morgen hat man einer Frau von auswärts auf dem hiesigen Wochenmarkte im Gedränge ein Portemonaie mit 15 M. Inhalt aus einer Tasche entwendet. Vergangene Nacht hat man in der huckarder Wassermühle bei Dorstfeld, Stadtbezirk Dortmund, in der Emscher die Leiche einer Frau gefunden. Die Leiche ist bis dahin noch nicht rekognoszirt, überhaupt weiß man auch sonst noch nichts näheres über den Fall. Man hat die Leiche in das Totenhaus des Westenthorkirchhofes untergebracht. — Vor einigen Tagen hat ein hiesiger Fleischbeschauer bei Untersuchung von amerikanischem Speck eine Seite als trichinös konstatirt. Die Seite wurde der Behörde zur Vernichtung übergeben.

St. **Oespel**, 11. April. [Schützenfest.] Gestern nachmittag fand im Saale des Herrn Barowsky eine Versammlung statt, in der fast einstimmig beschlossen wurde, in der zweiten Hälfte des Juni d. J. ein Schützenfest zu feiern. Sodann wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Statuten gewählt und sollen dieselben Sonntag nach Ostern zur Durchberatung resp. Annahme gelangen; in letzterem Falle wird dann der Vorstand gewählt. Nach dem geschäftlichen Teile referirten einige ältere Personen über das letzte vor 40 Jahren hierselbst gefeierte Schützenfest. Mancher derbe Witz und Scherz wurden dabei zu Tage gebracht und wünschten die betreffenden Redner, es möchte das diesjährige dem letzteren ebenbürtig zur Seite stehen. Diese Zusage ist ihnen auch gemacht worden und nach dreistündiger thätiger Arbeit wurde die gemütliche Sitzung geschlossen.

ng **Barop**, 13. April. [Steuer.] Wir sind hier mal wieder in die angenehme (?) Lage versetzt, vielfache Klagen über die Höhe der Klassensteuer-Veranlagung pro 1881/82 hören zu können Trotzdem in diesem Jahre die Steuerlisten ausnahmsweise in Hörde zur Einsicht offen lagen, scheint doch ein Teil der Interessenten den Weg nicht gescheut zu haben, um einen Einblick von dem ihm seitens der Kommission zugedachten Steuersatz nehmen zu können, woher denn jetzt die Klagen. Hier ist jemand, der im [...] halte — freilich nicht von der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission — auf 108 M. Einkommensteuer eingeschätzt; ein anderer verwünscht, daß sein Einkommen so genau bekannt und er von demselben bis auf den letzten Heller eingeschätzt sei u. s. f. Die meisten derartigen Klagen rühren von hiesigen Privatbeamten her, deren Gehälter in den letzten Jahren nach und nach genau bekannt geworden und die dieserhalb in den Steuerstufen oft in raschem Tempo nicht unerhebliche Schritte vorwärts gemacht haben. Es geht bei der Einschätzung von Privatbeamten ebenso wie den Kommunal- oder Staatsbeamten, ihr Gehalt ist bekannt und darnach wird eingeschätzt. Die letzteren kommen beim Steuerzahlen insofern bedeutend besser weg, als sie ja bekanntlich nur von der Hälfte ihres Einkommens event. gar nicht zu den Kommunallasten herangezogen werden. Ob dieses besonders zu empfehlen, wollen wir dahingestellt sein lassen; es ist einmal Gesetz und daran ist nicht zu makeln, einen sonderbaren Kontrast bildet jedoch folgender auf Thatsachen beruhender Vergleich: „Einsender dieses, Zechenbeamter, welcher M. 42 Klassensteuer zahlt, wurde vor einiger Zeit auf 9 Uhr morgens als Zeuge nach Dortmund vorgeladen, wurde erst nach 10 Uhr fertig und bekam an Gebühren ꝛc. 16 Sgr. Bringt dagegen ein Polizeibeamter einen zu vernehmenden Arrestanten von hier nach Dortmund, so bekommt der Beamte nicht 16 Sgr., sondern zirka 3½mal so viel, nämlich M. 5,50." Pro 1877/78 hatten wir dazu noch nicht weniger als über 1000 M. Auslagen für Dienstreisen der Beamten, wobei freilich die „Amtsgrenze überschritten" wurde. Wir möchten deshalb der Amtsvertretung ans Herz legen, wenn möglich, bei Berechnung der Spesen für Dienstreisen der Beamten eine Norm anzunehmen, die der, welche der Salarienkassenbeamte bei Fixirung der Zeugengebühren ꝛc. des Einsenders dieses im oben angegebenen Falle angenommen, ähnlich wäre.

† **Berghofen**, 13. April. [Knappenverein.] In der vor Kurzem stattgefundenen General-Versammlung des Knappenvereins „Augusta" wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Herren: Sprade (Präses), Kramberg (1. Vizepräses), Aug. Dieckerhoff (2. Vizepräses), Friedr. Heitmann (Schriftführer), Heinrich Bäcker (stellv. Schriftführer), Gust. Dieckerhoff (Kassirer) und Wilh. Gerke (Buchführer). Die Rechnung wies in Einnahme 151 M. 85 ₰ und in Ausgabe 48 M. 80 ₰ nach, so daß ein Ueberschuß von 103 M. 5 ₰ vorhanden ist. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 36. In anbetracht des guten Zwecks werden diesem Vereine hoffentlich recht bald noch viele Mitglieder beitreten. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 256 M.

)(**Schüren**, 12. April. [Ueberfahren.] Gestern abend um ½8 Uhr wurde die 8jährige Tochter des Bergmanns Konrad Blum zu Schürufer von einem Knechte (angeblich Wilhelm Korsenbrock) des Rittergutsbesitzers Herrn Ebbinghaus zu Dudenroth mit einem Lastfuhrwerke auf dem Sommerwege der Chaussee von Hörde nach Aplerbeck, wo es mit mehreren andern Kindern spielte, überfahren. Der Wagen ist der Kleinen über die Brust gegangen, und hat das Kind derartige Verletzungen erlitten, daß es heute morgen gestorben ist. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, inwieweit dem Führer des Fuhrwerks Schuld an dem traurigen Vorfall trifft.

Münster, 7. April. [In der Angelegenheit des Lamberti-Turmes] meldet man der „Ess. Ztg.", daß der Kirchen-Vorstand den Abbruch endgültig beschlossen hat. Die seitens des Ministeriums bei Gestattung des Abbruchs gestellten Bedingungen, welche hauptsächlich auf die getreue Wiederherstellung der beiden architektonisch interessanten und kunsthistorisch wichtigen oberen Stockwerke hinausliefen, werden natürlich erfüllt werden. Dagegen werden in bezug auf die Erneuerung der jetzigen Turmspitze, welche aus einer achtseitigen Kuppel besteht, Aenderungen geplant, und es soll eine dem Charakter des Gesamtbaues entsprechende gothische Turmkrönung an deren Stelle treten. Ein Projekt des Herrn Architekten Nordhoff hierselbst, welches vor einiger Zeit öffentlich ausgestellt war und manche Vorzüge darbot, hat deshalb den Beifall der Sachverständigen nicht gefunden, weil es die achtseitige Kuppel beibehielt. Das vom Kirchen-Vorstand akzeptirte Projekt ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden und, wie es scheint, noch nicht in allen Einzelheiten festgestellt. In dem alten Turm befindet sich eine außerordentlich große Menge Eichenholz, welches zur Verankung benutzt worden ist. Dasselbe hat durch sein Alter — die meisten Stücke dürften über 300 Jahre alt sein — einen sehr großen Wert für Kunst- und Möbel-Tischlerei, und es wird versichert, daß an den Kirchen-Vorstand bereits von mehreren Seiten so bedeutende Offerten ergangen seien, daß die Kosten des Abbruchs durch den Erlös aus dem Holze fast ganz gedeckt werden könnten.

g **Münster**, 13. April. [Ehrengeschenk.] Gestern abend wurde in außerordentlicher Magistratssitzung dem Stadtrat Theissing, dem es zu verdanken, daß die Stadt in den Besitz eines Wasserwerkes gelangt ist, eine schön ausgestattete Adresse und 20 000 M. in Stadtobligationen überreicht.

Essen, 11. April. [Dr. Henrici.] Dem Vernehmen nach hat der bekannte Dr. Henrici von Berlin, ein geborner Weselaner, auf Einladung seitens hiesiger Handwerker zugesagt, am Ostermontag hier eine Rede halten und als Thema seiner Rede angegeben: „Jude und Handwerker." Als Lokal für die Versammlung ist der städtische Garten in Aussicht genommen.

Gelsenkirchen, 10. April. [Münzverbrechen.] Gestern nachmittag wurde, wie die „Emsch.-Ztg." berichtet, ein hier beschäftigter Russe verhaftet und per Wagen, mit Ketten geschlossen, nach Bochum transportirt. Derselbe soll wegen Münzverbrechen unter Anklage gestellt werden. Von ihm gefertigte Falsifikate in seiner Wohnung gefunden und mit Beschlag belegt worden.

Kassel, 11. April. [Stiftungen der Gräfin Bose.] Man teilt dem „Tagebl." mit, daß die gegenwärtig in Frankfurt a. M. wohnende Frau Gräfin Bose den Entschluß gefaßt hat, in hiesiger Stadt, und zwar auf dem Grundstücke neben dem Kinderhospitale „Das Kind von Brabant", ein Museum zu errichten und in demselben ihre zahlreichen und wertvollen Kunstschätze, Altertümer ꝛc. nebst noch weiter anzukaufenden Gegenständen auszustellen. Das Museum soll in villenartigem Stile erbaut und mit Anlagen umgeben werden und dem Publikum zugänglich sein. Im Weiteren hört das „Tagebl.", daß die durch ihre Wohlthätigkeit bekannte Dame auch die Absicht hegt, hier auf ihre Kosten eine Kirche für den englischen Gottesdienst zu erbauen.

Sitzung der Strafkammer.

⁂ Dortmund, 13. April.

In Aplerbeck und dessen Umgebung wurde seit längerer Zeit eine Reihe der verwegensten Diebstähle ausgeführt, ohne daß es den Anstrengungen der Behörde gelungen wäre, die Thäter ausfindig zu machen. Ein einfacher Stock sollte endlich auf die Spur der Verbrecher führen. Ein solcher war nämlich in einem Hause, in welches ein Einbruch verübt worden, von den Dieben zurückgelassen resp. vergessen worden. Dieser Stock wurde als das Eigentum eines unbescholtenen Mannes rekognoszirt und letzterer, darüber zur Rede gestellt, gab an, den Stock an den Bergmann Wilh. Vicarismann im Aplerbeckerholz verliehen zu haben. Eine bei letzterem vorgenommene Haussuchung ergab denn ein überraschendes Resultat, es wurden bei ihm nämlich eine ganze Anzahl gestohlener Gegenstände vorgefunden. Weitere Ermittelungen ergaben, daß sich die meisten Mitglieder der Familie Vicarismann an Diebstählen beteiligt hatten, ebenso wurde ermittelt, daß der Bergmann Wilhelm Hesse daselbst und der Arbeiter Dietrich Kettmann zu Holzwickede der Diebesbande angehört. Heute erschienen auf der Anklagebank die vier Gebrüder Ludwig, Wilhelm, Friedrich und Heinrich Vicarismann, der Bergmann Wilhelm Hesse, der Arbeiter Dietrich Kettmann aus Holzwickede und die Ehefrau Ludwig Vicarismann. — Die Beweisaufnahme ergab folgendes Resultat: Hesse war geständig, daß er sich in Gemeinschaft mit Wilhelm Vicarismann am Abend des 4. August vorigen Jahres nach Holzwickede zu Kettmann begeben und daß sie damals verabredet hätten, in der Nacht den Bäcker und Wirt Jaques daselbst zu bestehlen. Nachdem Kettmann Lampe und Feuerzeug herbeigeholt, habe er — Hesse — sich mit Vicarismann nach dem Hause des Jaques begeben, dort hätten sie den Keller geöffnet und demselben 4 Schwarzbrote entnommen, welche sie dem Kettmann gebracht hätten. Hierauf seien sie zum zweiten male nach dem Keller gegangen und jetzt sei auch Kettmann mit gekommen. Gemeinschaftlich hätten sie nun einen Schinken, eine halbe Seite Speck und ein Fäßchen Butter von 50 Pfund entwendet, Vicarismann habe sich außerdem ein Tuch mit Schmalz gefüllt. Aus dem Keller hätten sie ferner grüne Seife mitgenommen, diese an eine Scheibe des Ladenfensters geschmiert, die Scheibe eingedrückt und dann das Fenster geöffnet. Aus dem Laden hätten sie dann 20 Pfund Wollgarn, eine Anzahl Mettwürste und einen 18 Pfund schweren Käse gestohlen. In dem Hause des Kettmann sei dann die Beute geteilt worden. Hesse machte dieses Geständnis unter Thränen und führte an, seine Frau hätte ihm, als er die gestohlenen Sachen nach Hause gebracht, die bittersten Vorwürfe gemacht, weshalb er den größten Teil des gestohlenen Gutes in einem Ziegelbrande versteckt. Kettmann habe dies erfahren und sich die Gelegenheit zu nutze gemacht, ihm die Sachen wieder zu stehlen. Wilhelm Vicarismann gab an, dermaßen betrunken gewesen zu sein, daß er gar nicht wisse, was er in der fraglichen Nacht gemacht, Kettmann entschuldigte sich mit großer Armut. Ludwig und Heinrich Vicarismann sollten sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben, daß sie von dem bei Jaques gestohlenen Wollgarn an sich gebracht, obgleich sie gewußt, daß das Garn nicht auf redliche Art erworben. Es wurde dieser Punkt der Anklage aber nicht genügend erwiesen. Hesse gestand ferner ein, in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember 1880 in Gemeinschaft mit Wilhelm Vicarismann aus dem Keller des Wirts Hülsing im Aplerbeckerholz je 6 halbe und 6 ganze Faschen Niersteiner und Hochheimer Wein und ein Fäßchen Butter gestohlen zu haben und zwar mittelst Erbrechens von Behältnissen. Vicarismann leugnete, an dem Diebstahle teilgenommen zu haben. Hesse und Friedrich Vicarismann wurden beschuldigt, in der Nacht vom 25. zum 26. Mai 1880 dem Wirte Niehaus in Aplerbeckermark einige Flaschen Steinhäger, 30 Mainzerkäse und eine halbe Tonne Häringe gestohlen zu haben und zwar aus dem unverschlossenen Keller. Beide Angeklagte leugneten, sie wurden jedoch auch dieses Diebstahls überführt. Schließlich wurde noch festgestellt, daß Ludwig Vicarismann in Gemeinschaft mit seiner Frau im Frühjahre 1879 einen Eimer Kalk und letztere ein paar Kinderschuhe gestohlen. Der Gerichtshof verurteilte den Ludwig Vicarismann wegen eines einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis, den Wilhelm Vicarismann mit Rücksicht auf dessen freches Leugnen wegen zweier schwerer Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, den Friedrich Vicarismann wegen eines einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und Ehrverlust auf 1 Jahr, den Wilhelm Hesse mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis wegen zweier schwerer Diebstähle zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, den Kettmann wegen eines schweren Diebstahls zu 18 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust und die Frau Ludwig Vicarismann wegen zweier einfacher Diebstähle zu zwei Monaten Gefängnis. Heinrich Vicarismann wurde freigesprochen.

Der schon vielfach bestrafte Arbeiter Andreas Buckemöller hatte am Abend des 1. Februar dieses Jahres dem Metzger Rose hier ein etwa 35 Pfund schweres Stück Rindfleisch gestohlen, wofür den Dieb, der übrigens mit größter Frechheit leugnete, eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer traf.

Bereits 12 mal ist der Bergmann Hermann Vortkamp aus Rees wegen aller möglichen Verbrechen und Vergehen bestraft, aber Besserung ist bei ihm immer noch nicht zu verspüren. Am 26. September vorigen Jahres stahl er dem Arbeiter Morgenthal hier einen vollständigen Anzug, Stiefeln ꝛc. und suchte damit das Weite. Vortkamp wurde zu einem Jahr Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Die in der Münsterstraße (Amt Lünen) wohnende Ehefrau des Bergmanns Josef Schier, bereits wegen Diebstahls mit 4 Jahren und 4 Monaten Gefängnis bestraft, war geständig, am 28. Februar dss Js. dem Gastwirt Schröder zu Welver ein vollständiges Oberbett mit Kissen gestohlen zu haben. Die Diebin versprach sich zu bessern, sie habe nur aus Not gestohlen. Der Gerichtshof verurteilte dieselbe zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 13. April 1881.

Aufgebote. Hiesige: Eisenbahnbüreau-Assistent Hugo Benner mit Katharina Borck. Fremde: Arbeiter Heinrich Wilhelm Schröder, Rheden, früher hier, mit Witwe Lührs, Sofie Luzie geb. Brockmann, Barnstorf, Kreis Diepholz.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Wilhelm Eggemann, Mozartstraße 9. Bahnarbeiter Josef Schweinsberg, Goldstraße 1. Puddler Melchior Wehr, Priorstraße 15. Eine Tochter: Bergmann Josef Weber, Kreuzstraße 114. Zinkhüttenarbeiter Wilhelm Seelig, Zinkstraße 6. Rangirer Bernard Rarey, Düppelstraße 7. Steinhauer Theodor Bumann, Kaiserstraße 100. Schlosser Wilhelm Schlüter, Auf dem Berge 16.

Todesfälle. Witwe des Tagelöhners Franz Ostermann, Sofie geb. Eichmeier, Altmühlenweg 69, 67 J. Fabrikarbeiter Heinrich Tuleweit, Steinstraße 34, 49 J. 2 M. 10 T. Berginvalide Friedrich Grasekamp, Tremoniastr. 56, 32 J. 4 M. 27 T. Rentner Karl Daase, Rheinischestr. 26, 82 J. 7 M. 4 T. Ferdinand, S. des Fabrikarbeiter Josef Rudloff, Schlosserstraße 32, 8 M. 18 T. Anna, T. des Gefangenwärters Friedrich Stephan, Betenstraße 35, 1 J. 11 M. 22 T. Auguste, T. des Tagelöhners Anton Weißner, Nebelgönne 29, 7 J. 3 M. 18 T. Hermann, S. des Bahnarbeiters Bernhard Meißel, Wüstenhof 2, 4 J. 11 M. 28 T.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund**, 13. April. [Marktbericht.] Weizen — M., Roggen 21,50—22,00 M., Hafer — M., Gerste — M., Kartoffeln 7,00—7,40 M., Stroh (Richt-) 8,40—9,00 M., Heu 8,40—9,00 M. per 100 Kilo. Butter 1 Kilo 2,20 bis 2,50 M., Eier 60 St. 2,20—2,60 M.

[Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.] Wie von fachmännischer Seite mitgeteilt wird, nimmt die Anwendung des Thomasschen Entphosphorungsprozesses in Deutschland immer größere Dimensionen an. Die Vorteile, welche das Entphosphorungsverfahren gegenüber dem Bessemerprozeß mit phosphorfreiem Eisen bietet, sind jetzt so allgemein anerkannt, daß die größten Hüttenwerke, welche sich bisher gegen das Verfahren ablehnend verhielten, dasselbe nunmehr einführen und sich mit den Patentinhabern, dem Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein und den Rheinischen Stahlwerken wegen Erwerbung der Patentlicenz verständigen. In den letzten Tagen haben u. a. die Gutehoffnungshütte, Aktiengesellschaft in Oberhausen, und die Aktiengesellschaft „Phönix" in Ruhrort das Ausübungsrecht der Patente gegen Zahlung bedeutender fixer Summen und einer Patentabgabe von 2½ M. pro Tonne nach diesem Verfahren hergestellten Stahls erworben. Auch mit anderen Stahlfirmen ersten Ranges schweben Verhandlungen, welche, wie uns mitgeteilt wird, in kürzester Frist zum Abschluß gelangen dürften.

L **Aus dem westfälischen Kohlenreviere**, 13. April. [Handelsbilanz.] Auch für die beiden ersten Monate des Jahres 1881 liefert die Handelsbilanz Deutschlands mit anderen Völkern keinen unerfreulicheren Anblik als im Jahre 1880 überhaupt. Fast in allen Rubriken der Montanindustrie hat sich die Ausfuhr nicht unerheblich gegen die beiden ersten Monate 1880 vermehrt, während die Einfuhr an fertigem Eisen mit wenigen Ausnahmen sich vermindert hat. Auch die Einfuhr an Kohlen hat sich vermindert und zwar um 69 905 500 kg. Von den importirten 131 599 100 kg kommen nur 584 200 kg auf Bremen, dagegen 9 423 200 kg auf Hamburg, 57 407 300 kg auf Oesterreich-Ungarn, auf die Schweiz 206 700 kg auf Rußland 217 000 kg, auf Frankreich 9 383 400 kg, auf Belgien 6 887 100 kg, auf Holland 4 273 300 kg und auf Großbritanien 43 052 700 kg. Aber auch die Ausfuhr an Kohlen hat in den beiden ersten Monaten d. J. gegen die des Vorjahres abgenommen und zwar nicht unerheblich, um 114 372 500 kg. Von den exportirten 1 078 298 900 kg gingen nach Bremen 42 499 500 kg gegen 68 533 500 kg 1880, Hamburg 25 147 700 kg (37 968 200), Oesterreich-Ungarn 357 379 100 kg (623 514 400), Rußland 61 184 200 kg (89 790 600), Schweiz 71 688 700 kg (129 850 100), Frankreich 149 000 000 kg (231 296 200), Belgien 93 990 900 kg (137 721 500), Holland 275 856 600 kg (453 497 000), Großbrianien 200 kg (30 000 im Januar und Februar 1880). Unsere bedeutensten Abnehmer haben auch am bedeutendsten im Bezuge nachgelassen. Bremen und Hamburg um mehr als ein Drittel, Oesterreich-Ungarn um fast die Hälfte, Rußland um mehr als ein Viertel, die Schweiz um fünf Zwölftel, Frankreich um mehr als ein Drittel und Belgien um fast ein Drittel, Holland um zwei Fünftel. In bezug auf die Eisen-Industrie sind folgende Daten von besonderem Interesse: An Roheisen aller Art (Art. 6 des Tarifs) betrug die Einfuhr 17 102 000 kg mehr und die Ausfuhr ebenfalls 371 700 kg mehr als im Januar und Februar 1880, an Brucheisen und Eisenabfällen auf

Hammerschlag ꝛc. die Einfuhr 618 500 kg und die Ausfuhr 12 605 300 kg weniger an Luppeneisen noch Schlacken enthaltend, Rohschienen; Ingots vermehrte sich die Einfuhr um 79 000 kg, wogegen sich die Ausfuhr um 3 945 100 kg verminderte, in schmiedbarem Eisen in Stäben mit Einschluß des façonnirten verminderte sich sowohl Einfuhr als Ausfuhr und zwar erstere um 196 200 kg und letztere um 3 747 800 kg. Im übrigen aber ist das Bild ein erfreulicheres, indem an Eisenfabrikaten durchgehends mit einigen kleinen Abweichungen die Einfuhr sich verminderte und die Ausfuhr sich vermehrte. So an Radkranzeisen und Pflugschareneisen 2800 kg Einfuhr — und 1 121 800 kg Ausfuhr +, an Eck- und Winkeleisen 15 700 kg Einfuhr — und 901 300 kg Ausfuhr —, Eisenbahnschienen 150 700 kg Einfuhr + und 3 357 400 kg Ausfuhr +, Eisenbahnlaschen, Unterlagsplatten und eiserne Schwellen 67 300 kg Einfuhr + und 634 300 kg Ausfuhr —, rohen Platten und Blechen aus schmiedbarem Eisen 153 800 kg Einfuhr — und 559 900 kg Ausfuhr +, Weißblech, verzinntes Eisenblech (Tara 10 Proz.), 34 700 kg Einfuhr — und 33 100 kg Ausfuhr +, polirte, gefirnißte, verkupferte ꝛc. Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen 9900 kg Einfuhr weniger und 52 700 kg Ausfuhr mehr, Eisendraht, auch verkupfert, verzinnt und verzinkt ꝛc. (Tara 9 Proz.) 303 000 kg Einfuhr — und 3 728 100 kg Ausfuhr +, ganz grobe Eisengußwaren Einfuhr 207 400 kg — und 1 116 600 kg +, Eisen zu groben Bestandteilen von Maschinen und Wagen roh vorgeschmiedet Einfuhr 6500 kg + und Ausfuhr 544 800 kg —, eiserne Brücken und Brückenbestandteile Einfuhr 700 kg — und Ausfuhr 619 600 kg —, Anker und Ketten 216 700 kg + Einfuhr und 90 100 kg — Ausfuhr, Drahtseile Einfuhr + 16 und Ausfuhr + 20 500 kg, Eisenbahnachsen, Eisenbahnradreifen, Eisenbahnräder, Puffer, Einfuhr 13 100 kg — und Ausfuhr 149 700 kg +, Kanonenrohre, Amboße, Schraubstöcke, Winden, Hakennägel, Schmiedehämmer ꝛc., Einfuhr 7000 kg — und Ausfuhr 210 800 kg +, gewalzte und gezogene Röhren aus schmiedbarem Eisen Einfuhr 7300 kg + und Ausfuhr 346 100 kg —, Drahtstiften Einfuhr 8000 kg — und Ausfuhr 529 200 kg +, grobe Eisenwaren Einfuhr 89 700 kg — und Ausfuhr 936 100 kg + an feinen Eisenwaren vermehrte sich die Einfuhr um 3500 kg und die Ausfuhr vermindert sich um 51 700 kg. Als ein ungünstiges Zeichen für die Beschäftigung der Eisenindustrie ist es nicht anzusehen, daß sich die Einfuhr an Eisenerzen um 23 712 200 kg vermehrte und die Ausfuhr um 3 837 800 kg verminderte, während an Maschinen aller Art eine Verminderung der Einfuhr um 393 und eine Vermehrung der Ausfuhr um 5605 stattfand. Während an Lokomotiven die Einfuhr um 9 und die Ausfuhr um 3907 abnahm, stieg die Einfuhr von Lokomobilen um 391 und der Dampfkessel um 19, während die Ausfuhr sich um 1047 der ersteren und 703 der letzteren vermehrte.

w **Köln,** 13. April. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 23,00, fremder loko 22,50, per Mai 22,30, per Juli 22,30. Roggen loko 21,50, pr. Mai 21,05, per Juli 19,90. Hafer loko 16,50. Rüböl loko 29,00, pr. Mai 27,50, pr. Oktober 28,40.

† **Dinslaken,** 12. April. [Marktbericht.] Angetrieben zum heutigen Markte, inkl. der Stückzahl des von einigen Händlern in der vorigen Woche protegirten Vormarktes, zka. 400 Stück tragende frischmilchende Kühe und Rinder. Durch die bevorstehenden jüdischen Feiertage war die Verlegung des Marktes behördlicherseits vorgesehen, die im allgemeinen eine vollständige Stockung im Geschäfte hervorbrachte, so daß die geschäftliche Tendenz, hervorgerufen durch irreführende Bekanntmachungen einzelner Händler, sich auch heute auf Null reduzirte. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf zka. 600 Stück. Junge Ferkel, 6 bis 8 Wochen, 2,50—3,00 M, einzelne etwas höher, Faselschweine, 16—18 Wochen, 30—40 M, tragende —, seite wenig vertreten, 65—70 M pro 100 Pfd. Auch hier war das Geschäft ein sehr stilles, und mange s Käufer fand ein rapides Fallen der Preise statt. Nächster Markt: Donnerstag, den 28. April.

Telegraphische Depeschen
der „Dortmunder Zeitung".

* **Hamburg,** 14. April. Die Mehrzahl der Mitglieder der Vertrauens-Kommission der Bürgerschaft stimmte der Eröffnung der formellen Verhandlungen über die Bedingungen des eventuellen Zollanschlusses Hamburgs zu.

* **Pest,** 14. April. In Szegedin steht das Wasser einen Schuh höher als bei der letzten Katastrophe; die Gefahr ist groß, an der Verstärkung des Dammes wird energisch gearbeitet. In Czongrad sind fünf Gassen mit 170 Häuser überschwemmt.

* **Athen,** 14. April. Griechenland nahm den Vorschlag der Mächte an, verlangte aber die vorherige Versicherung der Mächte, daß die Türkei wirklich das Griechenland zugesprochene Gebiet übergebe.

Neueste Nachrichten.

Essen, 12. April. [Wegen des bochumer Mädchenmörders] schreibt man der „K. Z.": Soeben erhalte ich aus sicherer Quelle die Nachricht, daß der Mörder der Elisabeth Riemenschneider — der 43jährige Besenbinder Peter Schiff, ein in der ganzen Gegend gefürchtetes, vollkommen vertiertes Subjekt — sich auch zur Thäterschaft anderer in der Nähe von Bochum begangener Morde bekannt und einen anderen Menschen als seinen Gehülfen bezeichnet hat; der letztere ist auch bereits verhaftet worden. Die beiden Scheusale haben ihre grausigen Verbrechen insofern gemeinsam begangen, als abwechselnd der eine das Opfer überfiel, während der andere auf Wache stand.

Nur dadurch ist es auch erklärlich, daß die letzten Morde noch verübt werden konnten, als schon der Landkreis Bochum von Polizisten und der Gendarmerie des ganzen Regierungsbezirks überwacht wurde. [Im ganzen sind fünf Frauen in der Nähe von Bochum mißhandelt und ermordet worden: 1. Josefine Kost am 30. Dez. 1878, 2. Elisabeth Riemenschneider am 5. Juli 1879, 3. Lisette Schülken am 5. August 1879, 4. Wilhelmine Pott am 30. Juli 1880, 5. die Hebamme Becker am 1. November 1880.] (Wir lassen vorläufig dahingestellt, in wie weit diese Nachricht richtig oder falsch ist.)

Witterungsbericht
von 6 Uhr Morgens des 13. bis dahin des 14. April.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 9,8° C (7,8° R.)	+ 6,8° C. (5,4° R.)
höchste	+ 19,7° C (15,7° R.)	+ 16,4° C. (13,1 R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 12,2° C. (9,7° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	758,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	757,2	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	
mittlerer	758		

Wetter-Aussichten
der deutschen Seewarte zu Hamburg
für Donnerstag, den 14. April 1881.
Trockenes, meist heiteres Wetter mit schwachen südöstlichen Winden ohne wesentliche Aenderung der Temperatur. (B. L.)

Vermischtes.

— w **Görlitz,** 13. April. [Bürgermeister.] Bei der heutigen Neuwahl eines ersten Bürgermeisters an Stelle des verstorbenen ersten Bürgermeisters, Gobbin, wurde der bisherige zweite Bürgermeister, Reichert, gewählt.

— w **Smyrna,** 13. April. [Chios.] Nach den letzten Schätzungen sind durch das Erdbeben auf der Insel Chios im ganzen gegen 8000 Personen umgekommen und etwa 10 000 Personen verwundet worden. In der am schwersten heimgesuchten Ortschaft Nevita wurden gegen 1200 Tote gezählt. Der Erdstoß vom letzten Montag soll eine Senkung der Insel um einen Meter bewirkt haben. Die Bevölkerung der Insel wandert in großen Massen aus.

— w **London,** 12. April. [Erdbeben.] Nach einer Meldung aus Chios fand gestern abend eine abermalige heftige Erderschütterung statt, die mit wachsender Stärke 3—4 Sekunden dauerte und aufs neue große Zerstörungen anrichtete.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.
(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Daß sich eine Vergrößerung des Marktplatzes je länger je mehr geltend macht, ist zu auffällig, als daß man es noch besonders betonen müßte. Der Siegenbogesche Platz liegt jedoch vom eigentlichen Markte schon etwas weit ab und die nächste Verbindung durch die Kölnischstraße leidet an zu großer Enge. Außerdem ist es trotz der Opfer, welche die Adjazenten bringen, bei unseren hohen Steuern immer noch zu viel Geld, was zum Ankaufe dieses Platzes erforderlich ist. Wenn man aber den Markt vergrößern will, warum dann in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt? Wenn der Markt voll ist, dann drängt sich der Marktverkehr in erster Linie auch in die Silberstraße bis zum Hackländerschen Hause. Hier ist nun der Keggemannsche Garten zu haben. Derselbe ist 84 Ruten groß und zu 150 M per Rute, zusammen also 12 600 Thlr., zu haben. Herr Wagner würde, wie wir hören, im Falle des Ankaufs den Platz vor seinem Hause gern frei abtreten, auch sonst würden die Adjazenten jedenfalls noch was thuen. Wir empfehlen daher diesen Platz der gefl. Berücksichtigung der Väter der Stadt als die naturgemäße Erweiterung des Marktplatzes.

Wie wir hören, will der Aktienschutzverein den Gläubigern der Volksbank nur 70 Proz. bieten. Es ist das doch wenig genug, zumal der Konkurs nun schon 3 Jahre schwebt. Wie man hört sollen sogar 120 000 M bar in Deposito liegen, die nicht zur Verteilung kommen wollen. Es wäre doch zu wünschen, wenn der Gang des Konkurses nicht so schleppend wäre. a.

Danksagung.

Vor meinem Scheiden von hier kann ich nicht unterlassen den verehrl. Bewohnern der Stadt Dortmund und Umgegend meinen herzlichsten Dank abzustatten für die mir zu Teil gewordene freundliche Aufnahme und den zahlreichen Besuch während meines Aufenthalts dahier. Ganz besonders fühle ich mich den hiesigen hohen Behörden für das gütige Entgegenkommen in jeder Beziehung, und der verehrl. Presse für die öffentliche Anerkennung der Leistungen meiner Gesellschaft tief zu Dank verpflichtet. Indem ich der Stadt Dortmund und Umgegend ein herzliches Lebewohl sage, gebe ich der Hoffnung Raum, daß mir deren Sympathien auch für die Zukunft erhalten bleiben werden.

Hochachtungsvollst
P. Corty.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 16. d. M.,
vormittags 9½ Uhr,
sollen im Pfandlokale des Unterzeichneten, Markenkirchhof hier:
Sofas, Kommoden, Tische, Stühle, Schränke, Betten, Bettsteller, Oefen, 2 goldene Taschenuhren, 2 Ballen Kaffee, sowie eine große Partie Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln, Pantoffeln u. s. w,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Dortmund, 14. April 1881.
Schlüter, Gerichtsvollzieher,
3696 Ostwall Nr. 50.

Verkaufs-Anzeige.
Am Samstag, den 16. April kr.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Cörne
1 Pferd und 1 Kuh
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirt Herrn Heinke. ɔ3691
Dortmund, den 13. April 1881.
Lennings, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des königlichen Haupt-Steuer-Amts-Expedition für Gerichtskosten, werden
am Samstag, den 17. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
im Pfandlokale beim Wirt **Th. Cordes** in Hombruch nachstehende Sachen:
1. ein Regenmantel, 2. ein schwarzes Tuch, 3. ein mess. Kessel, 4. ein Revolver und eine Pistole, 5. zwei gold. Ringe, 6. 2 Kissen, 1 Steppdecke, Bilder, verschiedene Kleidungsstücke u. s. w.,
öffentlich versteigert werden.
3687] **Wrede,**
Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 13., Donnerstag, den 14. und Samstag, den 16. ds. Mts.,
werden
Brückstrasse 8,
neben **Hotel Middendorff:**
78 Buckskin-Hosen, 14 Westen und 23 Joppen, ferner 420 Reste Leinen und Halbleinen, 41 Bettbezüge u. sonstige Waren,
öffentlich gegen Bar verkauft. ɔ3626

Goldarbeiter gesucht,
der im montiren, gravíren und regariren geübt ist. Offert. unt. Chiffre N. O. 3601 bef. d. Exp. d. Ztg.

Ein zuverl. Schachtmeister,
hauptsächlich mit Felssprengungen vertraut, wird gesucht von
W. Kleinecke, Bauunternehmer,
Langendreer.

Bei dem Chausseebau von Altendorfe nach Burg werden noch zka. **hundert kräftige Erdarbeiter,** am liebsten Schlesier oder Ostpreußen, sowie erfahrene **Packlagersetzer gesucht.**
Bahnhof Milspe.

Gesucht
40—50 tüchtige Erdarbeiter.
Lütgendortmund, den 13. April 1881.
E. Mende, Unternehmer.

Tüchtige
Dreher, Hobler u. Stoßer
gesucht von der 3619
Lokomotivfabrik Hohenzollern
Düsseldorf.

Ein tüchtiger
Feuerschmied
und ein zweiter
Rostenmacher
werden auf sofort gesucht. ɔ3667
Wagenbau Fr. Wolf,
Unna, Bahnhofstraße.

Ein zweiter **Bäckergehülfe** gesucht. Von wem, s. d. Exp. d. Ztg. ɔ3677

Stelle-Gesuch. Ein militärfreier junger Mann, der bereits längere Jahre in Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäften thätig gewesen ist, sucht in gleichen Geschäften anderweit Stelle als **Verkäufer.** Eintritt sofort. Off. A. V. 3680] an die Exped.

Ein **Klempnergehülfe** u. 1 **Lehrling** gesucht. **L. Berg,** Westwall 43.

Ein properes, in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahrenes, evang.
Dienstmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, wird pr. 1. Mai gesucht. [3688
Kaiserstraße 18.

Ein zuverlässiges, braves ɔ3683
Hausmädchen
wird für einen kleinen Haushalt zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Zeugnisse erforderlich. Näheres Klepping-straße 24 bei Verwalter **Carins.**

1 properes Nachmittagsmädchen zu einem Kinde gesucht. Spitthoff 2.

Auf sofort ein Nachmittagsmädchen v. 14 Jahren ges. Westwall 25, 3. Et.

Ein ord. ev. **Nachmittagsmädchen** gesucht. Gnadenort 16, 3 Tr.

Am Neuthor eine
Wohnung
von 5 **Räumen** per 1. Mai zu verm.
Näh. bei W. König,
3669 Burgthor Nr. 3.

Eine Wohnung
von 8 b. 10 Räumen, im südl. oder südöstlichen Stadtteile, zum 1. Aug. gesucht. Off. u. †3697 mit Preisang. a. d. E.

Ein eingefr. **Garten** an der Münsterstr. zu verm. Kuckelke 29.

1. Etage (6 Räume) per August zu vermieten. Kuckelke 29.

Nachstehende Personen:
1. Der Seemann **Wilhelm Fischer,** geboren am 22 Januar 1855 zu Dortmund,
2. der Arbeiter **Wilhelm Nathen,** geboren am 15. Juni 1856 daselbst,
3. Der **August Friedrich Wilhelm Offermann,** geboren am 26. April 1857 daselbst,

werden beschuldigt, — als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des Str.-G.-B.

Dieselben werden auf
den 27. Mai 1881, vormittags 11 Uhr,
vor die Strafkammer des königlichen Landgerichts hier, Betenstr. 35, Zimmer 37, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landrats-Amt zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 15. März 1881 auf Grund des § 140 des Str.-G.-B. und des § 326 der St.-P.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen derselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig ist. (M 61—81.)

Dortmund, den 29. März 1881.
Königliche Staats-Anwaltschaft.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benediktiner,
Doppelkräuter-Magenbitter, nach einem alten aus einem Benediktinerkloster stammenden Rezept fabrizirt und nur en gros versandt von
C. PINGEL in Göttingen
(Provinz Hannover.)

Der Benediktiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie eingebürgert. Der Benediktiner ist aus den feinsten, auserlesensten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohlthätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benediktines sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich jedermann von der Vortrefflichkeit des Benediktiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrössern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M 50 ₰.
„ „ „ „ 660 „ „ 6 M 75 ₰.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En gros-Versandt durch die Fabrik.

Frau Anna Titz in Bertelsdorf bei Lauban in Schlesien berichtet: Ihr Benediktiner hat mir bei meinem **Magen- und Leberleiden** gute Dienste gethan und bitte um weitere Sendung von 2 Flaschen ꝛc.

Der einzig echte Benediktiner-Doppelkräuter-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in **Dortmund** bei **H. Dehne,** Gerberstraße 13, in **Camen** bei **Emil Weber,** Bahnhofsstraße 55.



Haus- u. Grund-Verkauf.
Herr Heinrich Schilling gen. Petersmann zu Wambel läßt durch den Unterzeichneten sein in Wambel belegenes **Wohnhaus** nebst **Hofraum,** zur Größe von zka. 95 Rth.; den daselbst belegenen Hausgarten, zur Größe von zka. 75 Rth., und das daselbst belegene Ackerstück (im Niederfelde) zur Größe von zka. 1 Mrg. 126 Rth. im Termine **den 20. April, nachm. 3½ Uhr,** beim Wirt H. Gosekuhl zu Wambel einzeln zum Verkaufe aussetzen.
Der Bevollmächtigte:
3698) **Lessing.**

Totenwagen.
Kirchhörde.
Der Preis für Benutzung des Totenwagens ist für einheimische Nichtmitglieder auf 12 M, für auswärtige auf 18 M festgesetzt. *3652
Blick, den 10. April 1881.
Der Vorstand.

Heirats-Partien
vermittelt reel und diskret in kurzer Zeit, für Damen kostenfrei, Büreau **„Freya",** Berlin, Gr. Frankfurtstr. 84a Prsp. g. Rmrk.

Heirat! Für Damen von 9000 bis 980 000 M sucht geeignete **Herren Institut. „Frigga", Berlin** (größt. Institut). Statuten gegen Retourmarke. 3532

Aufn.-Anmeld. i. Technikum Hurtehude b. Hamb. erb. schleun. d. Direct.-Progr. grat.

50 eiserne Bettstellen, gebraucht, mit Strohsack, Kopfpolster und wollenen Decken, sofort zu kaufen gesucht. [3661
Fr.-Offerten sub U. 13 postlagernd Hochdahl bei Düsseldorf erbeten.

Sommerweizen
ist billigst zu haben bei
Th. Ostermann, Camen.

Keine Wanzen mehr.
Apotheker **Bennemanns**
„Koryfon"
vertilgt sofort alle Wanzen und deren Brut, à Fl. 5 Sgr. nur ächt bei [7176
Hermann Dodt in **Dortmund,** Markt 19.

Umzugshalber verschiedene Anstreichergerätschaften zu verkaufen. Jakobsstr. 38.

Mark 6000
werden auf 2 feine Hypothek zu leihen gesucht. Offerten sub *3650 bef. die Exped. d. Ztg.

Ein Support zu verkaufen.
Hoherwall 61.

20 Sechsziger Kartoffeln
können noch angepflanzt werden.
F. Starke, Dorstfeld.

Gartenstücke
am **Sunderweg** gelegen, sind zu verpachten bei 3684
J. S. Jacoby,
Ostenhellweg 58.

Mehrere Sechziger Land,
am Eingange zur roten Erde gelegen, sind noch von mir anzupachten. *3668
Dorstfeld, den 13. April 1881.
F. Schmittmann.

Sehr gute, rote, weiße und blaue
Speisekartoffeln,
rote 15 Pfd. 55 ₰, Ztr. 3 M 60 ₰,
blaue 15 „ 55 „ „ 3 „ 50 „
weiße 15 „ 45 „ „ 2 „ 90 „
Bachmann, Langestraße 22.

Vorzügliche Speise- und Brennerei-Kartoffeln
billigst bei ɔ3689
Speckner,
Forchheim, Bayern.

Lobende Anerkennung.
Anfang Februar bezog ich eine Probe franz. Kopfsalatsamen für Treiberei von dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Karl Wilcke** hier und habe kaum nach 4wöchentlicher Verpflanzung die schönsten Köpfe, wo hingegen von andern bezogener Samen bei gleicher Kultur erst 3 Wochen später schließen wird. Alle Salat-Liebhaber, welche die Kronenburg besuchen, wollen sich von der Wahrheit überzeugen.
August Lange, Kunstgärtner,
Kronenburg, Dortmund.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Zurichten, Walken** und **Appretiren** der **Oberleder-Abfälle.**
J. Pützfeld,
Rolandstraße Nr. 6.

Eröffne mit dem heutigen Tage mein auf dem Sunderweg etablirtes **Barbier- u. Haarschneide-Kabinet.** Zugleich empfehle mich im **Anfertigen von Rohrsitzen** auf Rohr- und Birsenstühle. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.
Friedrich Müller,
Sunderweg 41,
beim Wirt August Rase.

Technikum
Hildburghausen (Werra-Bahn).
Staatl. beaufsicht. Schule für
MASCHINEN- u. MÜHLENBAU-, BAUGEWERKE- u. WEGEBAU.
Staatl. anerk. Maschinentechniker- resp. Baugewerksmeister-Prüfung. Sem.-Anf. 1. Mai u. 1. Nov. Vorunterr. kann ev. v. Lehrern am Heimathsorte ertheilt werden. Staatl. genehm. Progr. gr.
Rathke, Direktor.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt
Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Gute Feldbrand-ziegelsteine,
zu 8 M per 1000 Stück bei *3672
W. Rellensmann sen.,
Kunst- u. Handelsgärtner, **Dortmund.**

Die von dem Schauspieler Herrn **Cotta** benutzten **Möbel,** als:
zwei komplete Zimmer-Einrichtungen,
sind billig zu verkaufen. Zu erfragen im **Möbelgeschäft** 3692
Westenhellweg 32.

Für Kellner!
Ein fast neuer **Frack** billig abzugeben. Wo, sagt die Exped. 3685

Gartenstücke
vor dem Neuenthor, bei Staden Brauerei, werden von **Stein,** Knappenbe-

---

Geburts-Anzeige.
Ein prächtiges Töchterchen!
Dortmund, 13. April 1881
Eduard Blumenrath u. Frau,
Bertha, geb. Heilbrunn.

Heute nachmittag 6¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater,
Karl Daase,
im 83. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten.
Dortmund, den 12. April 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 16. d. M., vormittags 10½ Uhr, vom Sterbehause, Rheinische-Straße 26.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute abend 7 Uhr meinen lieben **Gatten und Vater** nach langen, schweren Leiden, vorher gestärkt durch das heilige Abendmahl, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
Die trauernde Gattin u. Kind
Witwe Peter Dittmann
geb. Stölting.
Ahaus u. Dortmund,
den 12. April 1881. ɔ3694

Zu vermieten
auf sogleich oder pr. 1. Mai eine schöne **Wohnung** in der Münsterstraße.
Nähere Auskunft erteilt die Exped. dieser Zeitung. 3580

Auf grund der Vorschriften in §§ 6 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 bestimmen wir hierdurch, unter Aufhebung der von uns erlassenen, denselben Gegenstand betreffenden Verordnungen vom 3. Mai 1861 und 9. Februar 1866, für den ganzen Umfang unseres Bezirkes:

1. Das Schießen, Fangen und Töten nachbenannter Vögel, als der Nachtigallen, Blaukehlchen, Rotkehlchen, Rotschwänze, Grasmücken, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelzen, Pieper, Zaunkönige, Pirole, Drosseln, Amseln, Goldhähnchen, Meisen, Lerchen, Ammern, Dompfaffen, Finken, Hänflinge, Zeisige, Stieglitze, Baumläufer, Wiedehopfe, Schwalben, Staare, Dohlen, Krähen, Fliegenschnäpper, Würger, Kuckucke, Spechte, Wendehälse, Eulen, mit Ausnahme des Uhu und der Bussarde (Mauser oder Mäusefalke) ist verboten.
2. Es sind untersagt alle Vorbereitungen zum Fangen der genannten Vögel, namentlich das Ausstellen von Leimruten, Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprenkeln und Fangkäfigen.
3. Es ist untersagt das Feilhalten der genannten Vögel resp. der Handel mit denselben.
4. Es ist untersagt das Ausnehmen der Eier oder der Brut sowie das Zerstören der Nester dieser Vogelarten.
5. Diejenigen, welche dieser Polizei-Verordnung entgegenhandeln, trifft, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen schärfere Strafen zur Anwendung kommen — confr. Amtsblatts-Bekanntmachung vom 18. April 1850, Strafgesetz-Buch § 347, Nr. 12 — eine Geldstrafe bis zu zehn Thaler.

Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung:
a) bezüglich des jagdgerechten Fanges (Fr. allgem. Landrecht Thl. 2, Tit. 16, § 61), derjenigen der vorgenannten Vögel, welche Gegenstand der niederen Jagd sind, seitens der zu dieser Jagd Berechtigten, soweit denselben nicht etwa aus besonderen Gründen die Befugnis zur Ausübung der Jagd durch Vogelfang fehlt, in der Zeit, während welcher die niedere Jagd geöffnet ist;
b) bezüglich des Feilhaltens und des Verkaufes der sub a bezeichneten getöteten Vögel während gleicher Zeit; der jagdgerechte Fang (sub a), sowie das Feilhalten und der Verkauf der Krammetsvögeln mit Einschluß der Drosseln und Amseln darf jedoch nur in den Monaten Oktober und November stattfinden;
c) bezüglich des Zerstörens der Vogelnester seitens der Eigentümer resp. Nutznießer der Grundstücke oder Gebäude, auf oder an welchen die Vogelnester sich befinden.

Arnsberg, den 25. Juni 1869.
Die königliche Regierung.

Vorstehende Verordnung wird hierdurch zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht.
Dortmund, den 10. April 1881.
Die Polizei-Verwaltung: Lindemann.

Ein gewandtes **Mädchen** wird für Küche und Wirtschaft gesucht. Wo, s. d. Exp. d. Ztg. ɔ3671

1 möbl. und 1 leeres **Zimmer** mit Beköstigung zu mieten gesucht. Offert. unter A. 3676 bef. d. Exp. d. Ztg.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21.
Modellhut-Ausstellung.

Dortmunder
Gewerbeschule
für Frauen u. Töchter
Olpe-Strasse 33.

Anmeldungen für die einzelnen Kurse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:

1. Die Nähschule für Erwachsene 3 ℳ 50 ₰.
2. Die Nähschule für Kinder, Mittwoch- und Samstag-Nachmittag, 2 ℳ
3. Der Kursus für Handarbeit-Lehrerinnen 15 ℳ
4. Kursus für Maschinennäherei und Wäschezuschneiden 10 ℳ
5. Kursus der Damenschneiderei und Konfektion, 1. u. 2. Monat à 15 ℳ, 3. Monat 10 ℳ
6. Kursus des Putzfachs 10 ℳ
7. Kursus der Buchführung 15 ℳ

Der Putz-Kursus beginnt am 20. April. [3674

Geschwister Diergardt.

Galanterie- und Kurzwaren, Porzellan- und Glas-Handlung
von
A. Speyer,
Dortmund,
Westenhellweg 73.

Damen-Schmucksachen
in **größter Auswahl und den neuesten Mustern:**
Broches, Ohrringe, Medaillons und **Kreuze** in Elfenbein, Perlmutter, Rosalin, vergoldet, Stahl ꝛc.,
Colliers in versilb. u. vergoldet, Elfenbein, echt Jet, Bernstein und Lava, Armbänder, Schürzennadeln,
Ringe, Schmuck für Trauer in Caoutchouc, Jet ꝛc.,
Manschett-Knöpfe, Einsteck-Kämme in Caoutchouc, Horn, Schildpatt, Perlemutter und Silber,
Fatinitza-Spangen, Haarnadel u. **Haarpfeile**
Fächer und Fächer-Schnüre,
Damengürtel und Schleppenträger.

Toilette-Seifen:
Glyzerin-, Mandel-, Kokos-, Rosen-, Veilchen- und Honig-Seife, Theer- und Kräuter-Seife, **Krystall-Seife** von Rieger, Bade-Seife, **Zahn-Pasta, Mundwasser, Eau de Cologne,** vis-à-vis dem Jülichsplatz u. and., **Odeurs** und **Extraits,** in den feinsten Sorten, **Haaröl, Pomade** u **Cosmetique,** Handspiegel,

Frisir- u. Staub-Kämme
in Caoutchouc mit Federzahn, Büffel, Horn, Schildpatt u. Elfenbein, **Kopf- u. Kleiderbürsten, Stahlkopfbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Taschen, Bürsten und Kämme, Toiletten-Schwämme, Schwammkörbchen,**

Damen-Körbchen und Taschen,
zahlreiche neue Dessins, in Stroh-, Rohr- und Palm-Geflecht mit Lederriemchen, Seiden- u. Sammet-Garnirung, **Leder-Damen-Taschen** von den billigsten bis zu den feinsten Sorten,
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen [3438

A. Speyer.



In einigen Stunden hart und glänzend trocknend. Grösste Haltbarkeit und Deckkraft. Elegantes Aussehen.

Niederlagen bei Hrn.: **Emil Grafe, W. Lambart, W. Nolte,** Geschw. **Rellensmann, Louis Wurm, C. Oberstadt, Ph. Meister, Herm. Eggers, Schött & Wilhelm** in Dortmund, **C. Tubbesing** in Hörde, **H. Kuntze** in Witten.

Edward Röhr, Westenhellw. 116, empfiehlt feinste Tafelbutter, frische münsterländ. Eier und gewalzten Stockfisch. 3627

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21.
Modellhut-Ausstellung.

Schulbücher

für sämmtliche Lehranstalten hiesiger Stadt und Umgegend in dauerhaften Einbänden zu **bekannt billigen Preisen** empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verein für Kirchenmusik.
Charfreitag, 15. April kr., abends 6½ Uhr:
KONZERT
in der **Petri-Kirche,** unter gütl. Mitwirkung der Konzert-Sängerin
Frln. E. Hoffmeister.

PROGRAMM:
Chöre und Soli von Bach, Haydn, Porpora, Scarletti und Rheinberger.

Die Hälfte des Reinertrages ist für die hiesige Krankenpflege bestimmt. [3612

Kassapreis 70 Pf.
Billets à 50 Pf. sind zu haben bei den Herren **C. L. Krüger** und **O. Uhlig.**

Der Vorstand.

Gottfr. Wiesler, Dortmund,
Brückstraße 18—20,
empfiehlt für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sein **großes Manufakturwaren-Lager** in fertigen
Herren- und Knaben-Garderoben
zu anerkannt billigen Preisen.

Ganz besonders empfehle
Konfirmanden-Kleiderstoffe
und
Anzüge von 12 Mark an. 3623

Filz- und Hut-Fabrik
von
H. Fasbinder,
Wißstraße 7½ u. 7²/₁,
Dortmund.



Fabrik u. reichhaltiges Lager d. neuesten Filz-, Seiden-, Stoff- und Strohhüten.

Frühjahrs- und Sommersachen
in hübscher Auswahl

Fabrik und Filz-Lager
en gros u. en detail. [3133

Alle vorkommende
Reparaturen
an **Filz- u. Seiden-Hüten** mache schnell und prompt zu den billigsten Preisen.

Wegen Aufgabe des Artikels [3626 zu jed. annehmb. Gebote.
Verkauf unter Preis
Billiger
Ausverkauf in Herren- und Knaben-Garderoben.
Samuel Löwenstein,
Brückstraße 46.

Großer Grundverkauf.
Am Samstag, den 16. d. Mts, nachmittags 2 Uhr anfang.,
werde ich im Lokale der Witwe **Heinke** in **Cörne** die der Witwe **Luecke** gen. **Haselhoff** zu Cörne gehörigen sämtlichen, in den Steuergemeinden Wambel, Cörne und Dortmund gelegenen Grundstücke zum Verkauf resp. zur Verpachtung aussetzen. *3568

Cörne, den 10. April 1881.

Wilhelm Haselhoff.



Ich empfehle zu den Festtagen **prima fettes Rind- und Kalbfleisch.**

1. Dual.	Rindfleisch	à Pfd.	55 Pf.
2. „	„	à „	45 „
1. „	Kalbfleisch	à „	45 „
2. „	„	à „	30 „

Heinr. Lübbert jun.,
1. Kampstraße 41.



Prima Rindfleisch,
pr. Pfund 50 ₰, empfiehlt
Joh. Hebbering, Brückstraße 27.†

Mein reichhaltiges Lager in **eisernen**
Gartenmöbeln,
als: Tische, Stühle, Bänke, Glaskugelgestelle mit Glaskugeln, Gartenwalzen, Beteinfassungen, Gartengerätschaften, empfehle dem geehrten Publikum zu Original-Fabrik-Preisen und bitte die Bestellungen recht frühzeitig zu machen, damit etwa nicht Vorrätiges rechtzeitig beschafft werden kann. *3046

J. C. Rappe.

Ein Oberprimaner erteilt **Privatunterricht.** Friedhof 8, 2 Tr. *

Zirkus Corty, Dortmund, im Kühnschen Saale.
Donnerstag, den 14. April, abends 8 Uhr: **Große Abschieds-Vorstellung** zum **Benefiz der Familie Althoff.** Hauptpiecen dieser Vorstellung sind unter anderen: Eine Stute, Schweißfuchs des Herrn Wetzmacher, Dampfmühlenbesitzer von hier, in 8 Tagen dressirt und zum ersten Male in der Kampagne Schule geritten von Frl. Alexandrine Althoff, Benefiziantin. Ferner der Jongleur zu Pferde, von dem kl. Pierre Althoff, Benefiziant. Par de deux mit zwei Pferden, geritten von Frl Rosine Althoff Benefiziantin, und Herr Lee. Die Post mit 7 korsikanischen Pony's, ausgeführt von den kl. Gebr. Pierre und Alfons Althoff Vorführung der 6 trab. Rapphengste; ferner Ellinor, Flock u. s. w. von Hrn. Althoff, Benefiziant. Zum Schluß der Vorstellung die beliebte deutsche Schnitzeljagd, ausgeführt mit 20 Springpferden. Alles Nähere besagen die Tageszettel. — Im Vertrauen auf die vielen Beifallsbezeugungen während unseres hiesigen Auftretens wagen wir uns mit der Hoffnung zu schmeichlen, daß das verehrliche Publikum uns auch bei dieser unserer Benefiz-Vorstellung eine geneigte Teilnahme nicht versagen wird, und indem wir versprechen, alles aufzubieten, was in unseren Kräften steht, um den geehrten Besuchern einen letzten genußreichen Abend zu verschaffen, laden wir hiermit zu dieser unserer Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll: **Familie Althoff.**

Morgen, Freitag, den 15. April, morgens früh: Abreise der Gesellschaft per Extrazug nach Essen. 3681 **P. Corty.**

Evang. Gesamtschule zu Dortmund.
Die Aufnahme der für die evang. Gesamtschule angemeldeten Kinder findet **Freitag den 22. April kr., vormittags 8 Uhr,** statt.

Die für die Alfredschule angemeldeten Lernanfänger werden erst **Montag den 2. Mai kr., vormittags 8 Uhr,** aufgenommen. 3678)

Der Rektor: Dietlein.

Maschinenbauschule, Dortmund.
Besondere Kurse für Berg- und Gewerbe-Eleven. **Beginn des Sommersemesters am 20. April.** Näheres durch den Inhaber **W. Pamp.** 3233

Städt. Handelsschule (Pensionat)
in **Marktbreit** a./M. — Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwill. Dienste. — Beständige Aufsicht; mäßiges Honorar. 1290

---

29. Brückstraße 29.



Hutfabrik
P. J. Deutsch
empfiehlt ihr großes reichhaltiges Lager in den **neuesten**
Filzhüten, Strohhüten, Stoffhüten, Seidenhüten (Zylinder)
zu außergewöhnlichen streng reellen und festen Preisen. **Filzhüte** werden wie neu gewaschen, gefärbt und façonnirt. **Seidenhüte** (Zylinder), in welchem Zustande und Façon dieselben sich auch befinden, werden nach der neuesten Mode schön und billig umgeändert. [3542

Filze zu allen technischen ꝛc. Zwecken stets vorrätig bei
Pet. Jos. Deutsch, Brückstraße 29.
Es wird gebeten, genau auf Firma achten zu wollen.

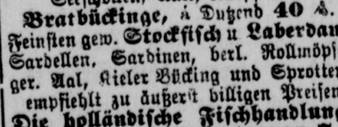
Das von Herrn **Th. Berghoff** übernommene



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Geschäft
nebst
Schreinerwerkstatt
bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung und bitte bei **prompter** und **billiger** Bedienung um geneigten Zuspruch.

Fr. Meckeler,
Rheinische Straße Nr. 2.

Mein **assortirtes Lager** befindet sich im **Hinterhause.**



In der **Kreftersichen** Fischhandlung, Nr. 8. Ostenhellweg Nr. 8.
Soeben von der Insel Helgoland prima feiner **Schellfisch** eingetroffen.
Ebenso empfehle alle Sorten Flußfische.

Wohnungsveränderung.
Verlegte meine Wohnung in der Thomasstraße von Nr. 6 **nach Nr. 4.**
H. Nordhues,
Maler und Anstreichermeister.

---

1 eichene Bettstelle, 2schläfig, und 1 Tisch billig zu verk. Kuhstr. 32.

Heute eintreffend direkt von der See:
Lebend frischen Schellfisch, Kabliau, Hecht, Bratfisch, Seezungen, Steinbutt, Seeschollen, Aale, Karpfen ꝛc.
Bratbückinge, à Dutzend **40 ₰.**
Feinsten gew. **Stockfisch** u **Laberdan,** Sardellen, Sardinen, berl. Rollmöpse, ger. Aal, Kieler Bücking und Sprotten, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Die holländische Fischhandlung,
7. Lütgenbrückstrasse 7.

Tierarzt L. Schulte, 3426
Ecke der Kuckelke und Stubengasse 38, nahe dem Burgwalle.

Jeden Husten u. Heiserkeit
beseitigen meine 2828
Katarrhbrödchen
in Beuteln à 30 ₰ bei
Clemens Schulze, Betenstraße 9.
Berlin. **Dr. H. Müller,** pr. Arzt.

Petroleum- u. Gasölkochherde,
nach den neusten und bewährtesten Systemen, empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen *3045

J. C. Rappe.

Schwarze und couleurte Faille
für Kleider, Satin de Lyon u. Sammet für Mäntel, Atlas in allen Farben, sowie das Neueste in Kleiderbesatz, empfiehlt die Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz** in **Crefeld.** 3345

Vogelbauer,
Drahtgewebe und Geflechte zu Volieren, in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen stets vorrätig bei *3047

J. C. Rappe.

Seifenfabrik
Sigismund Studenski
offerirt
Abfall Toilette-Seife, per Pfd. 40 ₰,
Kokos-Seife, per Pfd. 50 ₰,
Glyzerin-Aranspercut-Seife, 3131i per Pfd. 60 ₰.
Niederlage Rheinischestr. 9.

Kinder-Wagen,
grosse Auswahl, neues System, mit verstellbarem Dach.
Billigste Preise! 3679
A. Speyer.

Kaisermehl, hochfeine Naturbutter,
empfiehlt **R. Mainzer,**
*3670 **Kaiserstraße 12.**

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21.
Modellhut-Ausstellung.

Kölnischer Hof.
Heute, Donnerstag, 14. April, abends 8 Uhr:
Grosses Antritts-
KONZERT
des Musikdirektors **Th. Henning** mit den gesamten **Dortmunder Orchester-Vereine.**

Programm u. a.:
Ouverture z. Op. „Jeßanda" v Spohr.
Ouverture z. Op. „Mignon" v. Thomas.
Fantasie für Violine (Solist Herr Henning.) *3686
Gr. Fantasie aus Verdis „Troubadour" v. Herfurth.

Billete à 50 sind zu haben in den Handlungen der Herren **Schmidt, Asemann, Friedrichs, Moders** und **Schulz.** Kassenpreis 75 ₰.

Kölnischer Hof.
Oster-Sonntag und Montag, den 17. und 18. April:
KONZERTE
der beliebten
tyroler Nationalsänger- und Damen-Quartett-Gesellschaft
Jakob Schöpfer
aus dem Pusterthal.
(5 Damen und 3 Herren in National-Kostüm.) [3632
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Programme und Textbücher an der Kasse.

Aplerbeck.
Hôtel zur Post.
Am zweiten Ostertag:
II. Abonnements-
KONZERT
Anfang 7½ Uhr. 3693

Lütgendortmund.
BALL
am 2. Ostertage, im Saale des Hrn. **Kersten.**
Der Junggesellen-Verein.

BALL
am 2. Ostertage, im Lokale des Gastwirts **C. Bäcker** in **Altenderne,** wozu freundlichst einladet. **D. O.**

Hôtel Reichskapelle. 3504
Ia. Berliner Weissbier.
Am breiten Stein: 3285i
Echtes Erlanger Bier.

Altbier,
vorzüglich zu Maibowle, per Liter 20 ₰, empfiehlt [3284
Herm. Schäffer am breiten Stein.



Am zweiten Ostertage wird bei mir ein
Kalb ausgekegelt,
wozu einladet
Lügendortmund. e3690
Kranefeld.

Realschule I. O.,
Dortmund.
Das Sommersemester beginnt **Montag, den 25. April.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am **Donnerstag, den 21. u. Freitag, den 22. April, vormittags von 10 bis 12 Uhr,** im Direktionszimmer der Realschule entgegen. Impfschein und Zeugnisse sind mitzubringen.
Dr. Börner, Direktor.

Ich bin verreist bis Mittwoch nach Ostern.
Dr. Bayer.
*3673

Eine neue, leichte **Sturzkarre** zu verkaufen. Wo., sagt die Exp. *3675

Hiermit nehme ich die Aeußerung über K. Blechmann zurück. **H. Wengler.**

Evangelischer Gottesdienst.
Karfreitag.
Petri-Nikolai.
(Berichtigung.)
Morgens 10 Uhr: Pastor **Brockhaus** (Abendmahlsfeier.)
Abends **5** Uhr: Pastor **Heller.**
Abends **6½** Uhr: Geistliche Musikaufführung.
Gründonnerstag, nachmittags 1 Uhr Vorbereitung auf die Feier des h. Mahles Pastor **Brockhaus.**

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst Freitag, den 15. April abends 6½ Uhr.
Sonnabend, den 16. April, morgens 9 Uhr.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.